Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Offenburger Tageblatt. [Offenburg-Stadt]. 1950-1952
1951

133 (27.8.1951)

Visual Library

Offenburger Tageblatt

Ortenauer Bote / Offenburger Zeitung

Erscheint wöchentlich viermal. Bezugspreis für den laufenden Monat DM 2.30 zuzüglich 30 Pf. Trägerlohn. Einzelnummer 20 Pf. Im Falle höherer Gewalt oder bei Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung od. Nachlieferung der Zeitung, auch nicht auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Ältestes Heimatblatt für Stadt und Bezirk Offenburg
Anzeigenblatt mit anerkannt guter Werbewirkung

Erfüllungsort und Gerichtsstand Offenburg. Zur Zeit ist die Anzeigenpreisliste Nr. 2 gültig. Druck u. Verlag A. Reiff & Cie., Buchdruckerei, Offenburg/Baden Geschäftsstelle: Offenburg, Kornstraße 10. Fernsprecher: Offenburg Nr. 1537, 2134 u. 1377. Postschließfach Nr 333 Postscheckkonto: Karlsruhe Nr. 136 81.

Nummer 133 | Montag, 27. August 1951 | Ausgabe A L | 140. Jahrgang

Scharfe Angriffe gegen Mussadiq

Tumult im Parlament — Keine neuen persischen Vorschläge

Teheran. Eine Sitzung der Abgeordnetenkammer des persischen Parlaments ging am Sonntag in einem Tumult zu Ende, nachdem oppositionelle Abgeordnete Ministerpräsident Mussadiq angegriffen hatten, weil er die Erdölverhandlungen mit Großbritannien abgebrochen hat. Der Oppositionsführer Djemal Imami erklärte in einem scharfen Angriff auf Mussadiq, der Ministerpräsident habe am vergangenen Mittwoch ein Vertrauensvotum erhalten, das seine Verhandlungen bis dahin gutheiß und ihn zur Fortsetzung der Gespräche ermächtigte. Mussadiq habe das Vertrauen des Parlaments mißbraucht, als er die Gespräche scheitern ließ. Vier Monate seien bereits vergangen, seit das Verstaatlichungsgesetz verabschiedet wurde, doch habe Mussadiq bis jetzt immer noch nichts getan, um es in Kraft zu setzen. Als der nächste oppositionelle Abgeordnete in ähnlicher Weise Mussadiq anzugreifen begann, wurde er von Mussadiqs Anhängern niedergeschrien. In dem allgemeinen Tumult verließen so viele Abgeordnete den Sitzungssaal, daß die Kammer beschlußunfähig wurde und sich vertagen mußte. Die nächste Sitzung wird voraussichtlich am Dienstag statttfinden.

Der Abtransport der britischen Angestellten aus den Erdölfeldern in Südpersien wurde am Sonntag abgeschlossen. Die letzten 25 Engländer, die sich noch in den Erdölfeldern von Kuzistan befanden, begaben sich nach Abadan. Die Anlagen in Kuzistan wurden von den Persern übernommen.

Ein Sprecher des britischen Außenministeriums wies am Samstag Berichte zurück, daß Lordsiegelbewahrer Stokes neue persische Vorschläge für die Lösung des Oelproblems nach London zur Prüfung mitgebracht habe. Stokes selbst, sagte der Sprecher, habe am Freitag keinen Zweifel darüber gelassen, daß die Gespräche in Teheran zur Zeit völlig unterbrochen seien und er jetzt auf eine Initiative der Perser warte. Die Ansicht von Stokes, daß irgendein positiver Schritt von Teheran aus erfolgen müsse, bevor die Oelgespräche wieder aufgenommen werden können, wird von Premierminister Attlee und den anderen britischen Kabinettsmitgliedern restlos geteilt. In London betont man, daß für eine Wiederaufnahme der Besprechungen nur dann irgendeine Chance besteht, wenn ein neuer Faktor auf der Bildfläche erscheint.

Harriman bei Tito

Bled. Der Sonderbeauftragte Trumans, Averell Harriman, und der jugoslawische Staatschef Marschall Tito sind sich über Maßnahmen und Methoden zur Erhaltung des Friedens auf dem Balkan einig. Harriman sagte am Sonntag nach der Unterredung: „Wir stimmten darin überein, daß der sicherste Weg zur Kriegsverhütung in der militärischen Stärkung unserer beiden Länder besteht.“ Er habe mit Tito über die wirtschaftliche und militärische Hilfe der USA und anderer westlicher Länder an Jugoslawien gesprochen. „Wir erörterten auch die Frage von Krieg und Frieden und sprachen insbesondere über die Methoden, durch die ein Krieg verhindert werden kann.“ Harriman wies darauf hin, daß er mit Tito das Verhalten des Kremls besprochen und seine Ansichten über Stalin ausgetauscht habe.

Ägypten fordert völlige Unabhängigkeit

Englandfeindliche Demonstrationen in Kairo — Im ganzen Land Alarmzustand

Kairo. Kairo erlebte am Sonntag einen demonstrationsreichen Tag von höchster politischer Spannung. Die ägyptische Polizei war in allen Städten bereitgestellt, um etwaige Unruhen zu unterdrücken, die im Zusammenhang mit den englandfeindlichen Demonstrationen anläßlich des fünfzehnten Jahrestages der Unterzeichnung des anglo-ägyptischen Vertrages von 1936 befürchtet wurden. Im ganzen Lande wurde der Alarmzustand verhängt, in Kairo herrschte höchste Alarmstufe. Vor der britischen Botschaft rottete sich eine Volksmenge zusammen, die in englandfeindliche Rufe ausbrach. Als die Polizei die Demonstranten auseinandertreiben wollte, ist sie mit einem Steinhagel überschüttet worden. Aegyptisches Militär gab Alarmschüsse in die Luft ab. Sowohl die Wafd-Partei als auch die Oppositionsparteien veranstalteten die Demonstrationen gegen den Vertrag, der in letzter Zeit wieder zu einem heiß umkämpften Streitpunkt zwischen Aegypten und Großbritannien geworden ist.

Der ägyptische Ministerpräsident Nahas Pascha drohte am Sonntag mit dem Abbruch der Verhandlungen über die Revision des britisch-ägyptischen Vertrages, falls Großbritannien nicht bis Mitte September neue und konstruktive Vorschläge macht. Als Antwort auf die letzte Botschaft Außenminister Morrisons erklärte Nahas Pascha dem britischen Botschafter Stevenson am Sonntag, Aegypten werde, falls neue britische Vorschläge nicht eingehen, offiziell das Ende der Verhandlungen bekanntgeben und den Vertrag von sich aus aufheben. Kairoer politische Kreise erwarten, daß die ägyptische Regierung sich mit der ganzen Streitfrage erneut an den Sicherheitsrat wenden wird, wo die Angelegenheit bereits seit 1947 anhängig ist. Aegypten fordert, daß ein neuer Vertrag die völlige Unabhängigkeit Aegyptens anerkennt und den Abzug aller fremden Truppen aus Aegypten garantieren muß.

5 Todesurteile im Lidice-Prozeß

Prag. Fünf ehemalige SS-Offiziere und Gestapobeamte wurden am Samstag von einem Prager Gerichtshof im „Lidice-Prozeß“ zum Tode verurteilt. Die Verurteilten sind der frühere SD-Chef Max Rostock, der ehemalige Kommandeur der 254. Infanteriedivision, Generalmajor Richard Schmidt, SS-Gruppenführer und Generalleutnant der Polizei Ernst Hitzegrad, Gestapobeamter Dr. Walter Richter und Generalmajor Friedrich Gottschalk. Rostock wurde für schuldig befunden, an den Massenerschießungen in Lidice selbst teilgenommen, Kinder verschleppt und den Ortsgeistlichen gemartert zu haben. Schmidt wurde wegen der Zerstörung des Dorfes Banice im Februar 1945 verurteilt. Hitzegrad wurden Grausamkeiten in Böhmen und Mähren zur Last gelegt. Richter war beschuldigt worden, zahlreiche Personen selbst umgebracht und andere gequält zu haben. Gottschalk wurde zur Last gelegt, er habe sich an der Verfolgung der Zivilbevölkerung in Mähren in leitender Position beteiligt.

UNO zu weiteren Verhandlungen bereit

Kommunisten wiederholen Vorwürfe

Kaesong. Die Waffenstillstandsdelegation der Nordkoreaner und Chinesen wirft dem UNO-Oberkommando vor, die Verhandlungen in Kaesong vorsätzlich zum Scheitern zu bringen. Die kommunistische Nachrichtenagentur Neues China verbreitet am Sonntag eine Erklärung eines Sprechers der kommunistischen Delegation, in der weiterhin behauptet wird, der Bericht Vizeadmiral Joys stelle die Tatsachen auf den Kopf und widerspreche sich selbst. Die Erklärung befaßt sich wiederum mit dem von den Kommunisten behaupteten Bombenabwurf durch amerikanische Flugzeuge auf die neutrale Zone von Kaesong, geht aber nicht auf General Ridgways letztes Angebot zur Wiederaufnahme der Verhandlungen ein. Alle kommunistischen Sprecher bezeichnen das Verhalten der UNO-Verbindungsoffiziere bei der Untersuchung des Zwischenfalls als „vom Anfang bis zum Ende voreingenommen und böswillig“. Der Sprecher erklärte, die UNO-Offiziere hätten nach oberflächlicher Prüfung der Einschlagstellen um die Möglichkeit einer weiteren Untersuchung gebeten, seien aber dann nicht erschienen. An Stelle dessen habe Admiral Joy einen „die Tatsachen entstellenden“ Bericht herausgegeben. Die Erklärung geht ausführlich auf die Feststellung Joys ein, nach der von einer amerikanischen Radar-Station etwa um die Zeit der behaupteten Bombardierung ein nicht identifiziertes Flugzeug ausgemacht wurde. Es wird als unglaubwürdig bezeichnet, daß die UNO-Luftstreitkräfte dieses Flugzeug nicht verfolgt hätten. Der Sprecher zieht daraus den Schluß, daß es sich um ein Flugzeug der UNO-Streitkräfte gehandelt haben müsse. Abschließend wird das UNO-Oberkommando abermals mit der Verantwortung für den Zwischenfall belastet. Wenn die UNO-Seite ihre Haltung nicht ändere, werde sich der Eindruck vertiefen, daß die UNO-Streitkräfte vorsätzlich die Waffenstillstandsverhandlungen scheitern lassen wollen.

Der UNO-Oberbefehlshaber General Ridgway hatte der kommunistischen Heeresleitung Samstagfrüh mitteilen lassen, daß die Waffenstillstandsgespräche wieder aufgenommen werden könnten, wenn die Kommunisten bereit seien, die von ihnen bewirkte Unterbrechung aufzuheben. Die kommunistischen Beschuldigungen bezeichnet Ridgway als „völlig falsch, absurd und ganz offensichtlich auf ihre fragwürdigen Absichten zugeschnitten.“

Schwere Bombenangriffe auf Nachschubstraßen

Die 5. amerikanische Luftflotte berichtet am Sonntag, sie habe am Samstag in einem Masseneinsatz 800 Fahrzeuge der Kommunisten hinter der Frontlinie zerstört. Dies sei der bisherige Rekord während des ganzen koreanischen Krieges. Nach der Mitteilung flogen UNO-Flugzeuge von der Morgendämmerung bis in die späten Abendstunden die Nachschubwege in Nordkorea ab, wo starke Bewegungen kommunistischer Fahrzeuge beobachtet wurden. Jäger und leichte Bomber hinterließen mit brennenden Lkws verstopfte Straßen. Schwere Bomber griffen Brücken, Eisenbahnknotenpunkte und Materiallager mit vernichtendem Erfolg an. Unterdessen beschossen Seestreitkräfte der UNO feindliche Stützpunkte an der Küste.

Atomwaffen für USA-Luftwaffe

Finletter kündigt große Umwälzung in der Luftkriegführung an

Los Angeles. Der Minister für die USA-Luftstreitkräfte, Thomas Finletter, erklärte am Samstag, er sei davon überzeugt, daß die USA Atomwaffen für Luftangriffe auf feindliche Truppen entwickeln können. Der Einsatz unbemannter Flugzeuge würde bereits in naher Zukunft in den Bereich der Möglichkeiten rücken. Finletter, der auf der fünften Jahresversammlung der Gesellschaft der Angehörigen der Luftstreitkräfte sprach, wies mit Nachdruck darauf hin, daß die Luftwaffe bei der Bekämpfung der kommunistischen Aggression in aller Welt in der ersten Linie stehen müsse. Die Ueberlegenheit der Luftstreitkräfte der Vereinten Nationen in Korea, erklärte Finletter, könne jeden Augenblick durch die starke chinesische Luftwaffe eine ernste Bedrohung erfahren. Die Chinesen hätten an der chinesisch-mandschurischen Grenze noch weit über 1000 Kampfflugzeuge in Reserve. Wenn das chinesische Oberkommando den vollen Einsatz seiner Luftstreitkräfte in Korea beschließen sollte, würden sich daraus außerordentlich ernste Konsequenzen ergeben. Finletter kündigte für die nächsten zwei bis drei Jahre große Umwälzungen in der Luftkriegführung an. Er sagte, die Luftstreitkräfte würden innerhalb dieses Zeitraumes soweit entwickelt werden, daß sie Atomwaffen im taktischen Einsatz gegen Landtruppen verwenden könnten. Er sagte ferner: „Die Luftmacht sollte dazu entwickelt werden, daß sie Atomwaffen direkt zum Einsatz gegen die Landstreitkräfte des Gegners bringen kann, wodurch jeder Vormarsch verzögert und der Gegner außerstand gesetzt werden würde, seine Streitkräfte in entscheidender Weise zu konzentrieren. Wir betreten hier ein neues Gebiet. Wir werden unsere gesamte Vorstellungskraft nutzen, um darauf hinzuarbeiten, daß Atomwaffen wirksam gegen lohnende Ziele im Erdkampf verwendet werden.

Großbritannien und USA

Von Constantine Brown (Washington)

Die letzte Entwicklung in der persischen Oelkrise lenkt die allgemeine Aufmerksamkeit wieder einmal auf die Beziehungen zwischen der englischen und der amerikanischen Außenpolitik.

Seit Beginn der Oelkrise waren es merkwürdigerweise gerade die Amerikaner, die sich die größte Mühe gaben, im Konflikt zu vermitteln — erst durch den amerikanischen Botschafter in Teheran, Grady, und dann durch den Sonderbeauftragten Präsident Trumans, Averell Harriman. Diese Versuche, eine Einigung beider Parteien herbeizuführen, wurden von den Persern nicht immer voll gewürdigt und reizten die Briten manchmal offenkundig. Beide Parteien ließen sich zu sehr von gefühlsmäßigen Aversionen beeinflussen, was die Vernünftigkeit ihrer Handlungsweise naturgemäß beeinträchtigte. Friedensstifter sind selten beliebt, weder im privaten noch im politischen Leben, aber die Mischung von geduldiger Ueberredungskunst und nordamerikanischer Beharrlichkeit, die Harriman eigen ist, hielt zumindest die Möglichkeit einer Einigung in dieser international ungemein bedeutsamen Frage offen.

Der Durchschnittsbrite betrachtete die ausgesprochene Versöhnungspolitik, zu der man jetzt in Persien gezwungen war, als einen tiefen Abstieg von den Methoden aus der Glanzzeit des Empires. Und daß ihm noch dazu gute Ratschläge von Amerikanern erteilt werden, scheint ihm als weiterer Schlag ins Gesicht.

Betrachtet man jedoch die Geschichte des Verhältnisses zwischen England und Amerika, so wird offenkundig, daß die Meinungsverschiedenheiten zwischen Washington und London in der persischen Oelkrise im Vergleich zu anderen Differenzen relativ kleiner Natur sind. So stellte z. B. der japanische Friedensvertrag eine weitaus härtere Nuß dar, die erst nach endlosen Wortgefechten geknackt werden konnte. Die amerikanische Denkweise, die in diesem Falle weit positiver und zielbewußter ausgeprägt war, als sie es sonst in Fragen der Außenpolitik zu sein pflegt, verlangte geradezu nach einer endgültigen Versöhnung, die Japan wieder den Weg zur beherrschenden Wirtschaftsmacht des Pazifik ebnen kann. Großbritannien, das lediglich die nicht immer günstigen Ausblicke für die eigene Wirtschaft sah und das die immensen sich bietenden strategischen und politischen Vorteile außer acht ließ, konnte in dieser Angelegenheit zu keiner klaren Meinung kommen. Obwohl das Uebereinkommen, das schließlich zwischen Washington und London erzielt wurde, eine Mischung von Kompromissen u. Zugeständnissen beider Parteien ist, war den Engländern, bevor der Vertragsentwurf fertiggestellt wurde, doch von amerikanischen Sprechern der unmißverständliche Wink gegeben worden, daß die Vereinigten Staaten das Recht und die feste Entschlossenheit hätten, in Affären des Pazifischen Ozeans die maßgebliche Rolle zu spielen. Und auch in anderen wichtigen Punkten herrschten grundlegende Meinungsverschiedenheiten.

So wurde z. B. durch die spanische Frage eine heftige Kontroverse mit den antikommunistischen Ländern des Westens ausgelöst. Die Vereinigten Staaten haben, spät genug, einge-

Heute im Sport:

Im ersten „Großen Preis von Deutschland“ für Motorräder auf der Solitude-Rennstrecke bei Stuttgart vor 400 000 Zuschauern, trafen erstmal deutsche Spitzenfahrer auf die Weltklasse. Hierbei zeigte sich, daß die ausländischen Wechselmaschinen den deutschen Saugmotoren um Jahre voraus sind.

Die beiden Leichtathletikkämpfe gegen die Schweiz in Bern endeten mit deutschen Siegen. Die Männer gewannen 121:90 und und die Frauen 74:32.

Deutschlands Handball - Nationalmannschaft siegte gegen den Weltmeister Schweden klar mit 16:8 Toren. Es war ein Triumph des deutschen Offensivspiels über das von Schweden von der Hallex ins Feld übertragene Roll-System.

Der zweite Spieltag in der Oberliga Süd brachte im großen und ganzen die erwarteten Ergebnisse. Nur der hohe 10:0-Erfolg der „Löwen“ über Neckarau bildet hierbei eine Ausnahme.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

sehen, daß sie das Franco-Regime aus militärischen Erwägungen als gleichwertige Partner gewinnen müssen. London verhält sich im Gegensatz dazu jedoch ausgesprochen kritisch.

Schließlich darf man die Uneinigkeit in Bezug auf Rot-China, das bisher eigentlich nur von England anerkannt wurde, und die damit zusammenhängenden Probleme der Haltung gegenüber Formosa und der ati...alistischen Regierung, des Handels mit dem chinesischen Festland und der Kriegführung gegen Korea nicht außer acht lassen. Auch die Streitfrage um den Handel mit Rußland und seinen Satelliten glimmt noch weiter. Erst kürzlich wurde der langwierige Streit, der um die Besetzung der Posten der Marinekommandeure im Atlantik und Mittelmeer tobte, beigelegt — und wahrscheinlich noch nicht einmal endgültig. In diesem Punkte spielt die heikle Frage eines politischen und militärischen Bündnisses mit den anderen Mittelost- und Mittelmeermächten eine wichtige Rolle mit.

Auf beiden Seiten des Atlantiks gibt es darüber hinaus zusätzliche Gründe, die derartige Differenzen nur noch schüren. Im Innersten hegen viele Amerikaner eine intensive und fühlbare antibritische Gesinnung, die nur zu oft der gemeinschaftlichen Politik großen Abbruch getan hat. In England wiederum ist eine verhältnismäßig kleine aber einflußreiche Gruppe von Politikern seit jeher der Ansicht gewesen, daß die Amerikaner eine Art Barbarenvolk oder bestenfalls Kolonialbewohner seien. Vielen dieser Engländer mag es sehr wider den Strich gehen, daß der eifrigste Vorkämpfer derartiger Ideen heute niemand anderer als gerade der „Abtrünnling" Aneurin Bevan ist.

Wenn man indessen von djesen im Grunde genommen nur mehr historischen Aversionen kleiner Kreise beider Länder absieht, eröffnen sich jedoch trotz allem durchaus ermutigende und konstruktive Aspekte. Während des zweiten Weltkrieges erreichten die Vereinigten Staaten und Großbritannien einen hohen Grad freundschaftlicher Verbundenheit, nicht zuletzt infolge der persönlichen Freundschaft zwischen Roosevelt und Churchill. Bande der Sprache, der Kultur und der Geschichte überbrückten die kleineren Zwistigkeiten. Die Vereinigten Staaten stehen heute vor wachsenden Schwierigkeiten als notwendige Folge der Vormachtstellung, die sie nicht angestrebt hatten, die sie aber aus psychologischen Gründen nicht mehr ignorieren können.

England wiederum ist über den Verlust von Reichtum und Macht infolge des letzten Krieges und der jüngsten Entwicklung des Empires verschnupft. In beiden Ländern ist man sich jedoch vollauf bewußt, daß keines von beiden seinen Weg allein gehen kann, und daß die Partnerschaft, die sie in der Vergangenheit verbunden hat, und die sich so gut bewährte, auch in Zukunft, wenn auch in etwas veränderter Form, bestehen bleiben wird.

Föderalismus garantiert Einheit

Bundesminister Hellwege und Schäffer über Gegenwartsfragen des Staatsaufbaus

Th. Karlsruhe Der Kongreß der deutschen Föderalisten begann am Samstag mit einer Kundgebung, auf der Bundesminister Hellwege über den „deutschen Staatsaufbau als Aufgabe" sprach und endete am Sonntagvormittag mit einer weiteren Kundgebung. Dazwischen lag eine nach ihren Referaten umfängliche und in der Aussprache lebhafte Arbeitstagung, an der namhafte deutsche Föderalisten, aber auch Freunde aus dem Ausland teilnahmen.

Die Kundgebung am Sonntag wurde eingeleitet mit einer Ansprache des Staatspräsidenten Wohleb, der den Föderalismus als Garanten von Freiheit und Ordnung feierte, der für die Anerkennung der Persönlichkeit kämpfe gegen den Leviathan Staat. Im Hinblick auf den aktuellen Kampf für die Wiederherstellung Badens sagte Wohleb: „Baden wird von manchen als kleiner Bissen, als hors d'oeuvre betrachtet, aber es ist ein Leckerbissen für Feinschmecker und solche, die es werden wollen. Er entbot der Stadt Karlsruhe den Gruß, „die hoffentlich bald wieder Landeshauptstadt werde".

Bundesfinanzminister Schäffer sprach über Gegenwartsfragen des deutschen Föderalismus. Sein persönlicher Ehrgeiz sei es, zu widerlegen, daß ein Föderalist, der Bundesminister geworden sei, aufhöre, Föderalist zu sein. Deshalb habe er das Finanzministerium übernommen. Wenn man den Staat neu aufbauen wolle, müsse man kulturell denken, nicht wirtschaftlich. Kultur sei ihrer Natur nach nicht etwas, was man kommandieren könne, sondern das werden müsse. Das Jahr 1945 sei die Stunde der Bewährung der deutschen Länder gewesen, in der der Föderalismus bewiesen habe, daß er der Garant der Einheit war.

„Ich wünschte, das deutsche Volk möge nie vergessen, daß 1945 die Länder die Einheit Deutschlands gerettet haben."

Eine Gefahr für den deutschen Föderalismus komme einmal von innen her Die zweite Gefahr liege darin, daß die gegenwärtigen deutschen Länder von den Besatzungsmächten geschaffen worden seien.

„Es geht für die Neuordnung nicht an, daß ich von Ländern ausgehe, die die Besatzungsmächte geschaffen haben, sondern wie sie die Geschichte gemacht hat."

Schäffer lehnte das Schlagwort von der Zweckmäßigkeit ab. Am Beispiel der Schweiz und der USA könne man errechnen, daß föderalistische Verwaltung nicht teurer sei. Wörtlich fuhr der Minister fort:

„Ein Volk, das seine Zukunft bauen will, kann ich mir nicht aus parteipolitischen Schlagworten entstanden vorstellen. Es soll kein deutscher Gebietsteil vergewaltigt werden, auch nicht im Hinblick auf Artikel 29 des Grundgesetzes. Wenn Deutschland ein freies Land von Kultur bleiben will, muß es ein föderalistisches Land bleiben, das ist meine Ueberzeugung."

Ueber die „europäischen Aspekte des Föderalismus" sprach abschließend Walter von Cube, der Chefredakteur des Bayerischen Rundfunks. Er geißelte in geistreichen Formulierungen die „großdeutschen Henneckes", das Schlagwort „Je größer, je deutscher", ein Südweststaat sei etwa deutscher als das alte Baden, ein Bund deutscher als der Südweststaat, ein Reich deutscher als der Bund und ein Führer deutscher als das Reich. Ein nationales „Nein" könne sich nur der leisten, der ein europäisches „Ja" zu sagen bereit sei.

„Freiheit und Freundschaft ist das, was wir von Europa erwarten."

Hier sei die deutsch-französische Freundschaft die segensreichste, „die unseren Erdteil noch den Glanz und das Feuer ausstrahlen lassen kann, den er einmal gehabt hat. Baden mit der Schweiz und dem Elsaß gleichermaßen verknüpft, ist so recht der Bannerträger europäischer Föderation. Schon deshalb muß Baden erhalten bleiben. Europa ist keine Frage der Planung, sondern eine Frage der Gesinnung."

Kann Bundesverfassungsgericht bald zusammentreten?

Auf einer Pressekonferenz erklärte Staatspräsident Leo Wohleb, auf Grund eines Telegramms aus Bonn habe er den Eindruck, daß das Bundesverfassungsgericht doch bald zusammentrete, da ihm mitgeteilt sei, der frühere preußische Finanzminister Höpker-Aschoff habe sich bereit erklärt, das Amt des Präsidenten des Verfassungsgerichts zu übernehmen. Bundesfinanzminister Schäffer sagte dazu, er sei der Meinung, daß Höpker-Aschoff das Grundgesetz nach dem Wort, dem Geist und Sinn handhabe. Das sei für ihn ausschlaggebend, nicht die politischen Auffassungen Höpker-Aschoffs. Finanzpolitisch erklärte sich Bundesfinanzminister Schäffer an einer südwestdeutschen Länderneuordnung gar nicht interessiert, weil hier im Südwesten die finanziellen Verhältnisse geordnet seien.

Arbeitsleistung sichert Währung

Blücher: Vertriebene und Bombengeschädigte könnten durch Kreditgewährung entschädigt werden

Hamburg. Die Notwendigkeit einer stabilen Währung unterstrich Vizekanzler und ERP-Minister Franz Blücher am Sonntag vor Mitgliedern des Reichsverbandes der Bombengeschädigten. Sie sei auch Voraussetzung, wenn alle sozialen Probleme gelöst werden sollten, und die erstrebte soziale Befriedigung wiederum sei das sicherste Mittel, um das deutsche Volk gegenüber dem Bolschewismus immun zu machen. Die deutsche Währung sei heute allein durch die Arbeitsleistung des Volkes gesichert. Die Bundesregierung sei in allen ihren Maßnahmen bestrebt, den Zahlungswert der deutsche Mark durch verstärkte wirtschaftliche Produktion zu erhalten und möglichst noch zu erhöhen.

Blücher erkannte einen Rechtsanspruch der Bombengeschädigten an. Er könne aber nur realisiert werden, wenn es gelinge, die steigende Kurve der Produktion beizubehalten. Vertriebene und Bombengeschädigte könnten nach Blüchers Worten durch Kreditgewährungen entschädigt werden. Bei Kleinbetrieben könnten Geschädigte beteiligt werden. Bei größeren Betrieben würde eine solche Maßnahme einen erheblichen Steuerrückgang auslösen. Blücher sagte ferner, daß die Gewerkschaften als Interessenvertretung der Arbeitnehmer notwendig seien. Er lehnte aber eine politische Machtentwicklung durch wirtschaftliche Organisationen ab. In diesem Zusammenhang sprach sich der Vizekanzler erneut für den Leistungslohn aus.

Der Geschäftsführer des Reichsverbandes der Bombengeschädigten von Hase, teilte mit, daß der Reichsverband sich mit dem Zentralverband der Flieger- und Währungsgeschädigten in Stuttgart im September zusammenschließen werde.

Ehemalige Soldaten bekennen sich zu einem geeinten Europa

Weinheim/Bergstraße. Zahlreiche Angehörige der früheren deutschen 93. Infanterie-Division bekannten sich auf einem Treffen am Samstag in einem Telegramm an den Bundespräsidenten zur westlichen Demokratie und zu einem geeinten Europa ohne nationale Grenzen unter Einschluß des gesamten Deutschland. Der Bolschewismus wurde einstimmig abgelehnt.

Remer will „Terror mit Terror" beantworten

Ludwigsburg. Der zweite Vorsitzende der Sozialistischen Reichspartei (SRP), Otto Ernst Remer, bezeichnete am Sonntag in Aldingen das in Württemberg-Baden erlassene Verbot aller SRP-Veranstaltungen als ungesetzlich. Er werde die Urheber dieses Verbots verklagen. Remer drohte, nötigenfalls „Terror mit Terror" zu beantworten. In diesem Fall werde er es zu verhindern wissen, daß z. B. Bundeskanzler Dr. Adenauer oder Dr. Schumacher in Norddeutschland ungestört reden könnten.

20 000 besuchten Dentalausstellung

Hamburg. Die 11. internationale Dentalschau ist von 20 000 Fachleuten besucht worden. Besucher aus dem gesamten westlichen Europa, dem Nahen und Fernen Osten, Nord- und Südamerika sowie Südafrika waren nach Hamburg gekommen, um die als die bisher größte Schau für alle Erzeugnisse zur Ausrüstung einer modernen zahnärztlichen Praxis bezeichnete Ausstellung zu sehen.

Sparwille und Leistungen der Sparkasse

Spareinlagen in Baden höher als im Bundesdurchschnitt

Von unserer Freiburger Redaktion

Freiburg. Daß die Entwicklung des Sparkassenwesens und der Spareinlagen in Baden trotz aller Schwierigkeiten recht erfreulich ist und die entsprechenden badischen Zahlen über dem Bundesdurchschnitt liegen, erfuhr man auf dem Badischen Sparkassentag des Sparkassen- und Giroverbandes für das Land Baden, der in der vergangenen Woche in Freiburg stattfand. Im Rahmen seines Geschäftsberichtes vor der zweiten ordentlichen Mitgliederversammlung des Sparkassen- und Giroverbandes ging Präsident Raule auch auf die Geschäftsentwicklung der südbadischen Sparkassen im Jahre 1950 und bis 31. Juli 1951 ein. Die umgestellten Spareinlagen mit 95,1 Millionen DM sind vom 20. 6. 48 um 31,0 Millionen DM auf 126,1 Millionen am 31. 7. 1951 angestiegen. Von dieser Bestandsmehrung entfallen auf das Jahr 1951 4,3 Millionen DM. Als erfreuliches Zeichen wurde hervorgehoben, daß der seit dem vergangenen Jahr beobachtete Stillstand in der Spareinlage-Entwicklung seit April 1951 einer langsamen, aber stetigen Aufwärtsentwicklung weicht.

Sehr interessant sind auch die Zahlen der Kopfquotenstatistik für Spareinlagen. Es entfallen auf den Kopf der Bevölkerung im Lande Baden am 31. 12. 1950 122.— DM gespartes Kapital bei allen Geldinstituten. Hiervon beträgt der Sparkassenanteil 90,2 DM, der Rest entfällt auf Banken und Genossenschaften. Baden rangiert damit weitaus an der Spitze.

Auf der abschließenden Vortragsveranstaltung konnte Präsident Raule eine große Zahl von Persönlichkeiten aus dem Bundesgebiet, von Staat, kommunalen Behörden und Verbänden, Abgeordnete und Wirtschaftler begrüßen. Einen Gruß aus Bayern überbrachte der Verbandsvorstand des Bayerischen Sparkassen- und Giroverbandes, Finanzminister a. D. Zorn, der auf das Ziel aller deutschen Sparkassen hinwies, des Dienens, das nicht verdienen will, und sehr deutlich von einer „Mißhandlung der Sparer" sprach, die keinen Sparwillen fördere. Staatspräsident Wohleb erklärte in seinen Begrüßungsworten, wer heute nicht spare handele unsozial und undemokratisch. Denn die Wirtschaft stagniere nicht, wei lund wenn gespart werde.

Bei der Behandlung der Wohnbaufinanzierung wies Generaldirektor Butschkau, Düsseldorf, darauf hin, die Sparkassen hätten bisher über eine Milliarde DM neu an langfristigen Krediten zur Verfügung gestellt. Rund 500 Millionen DM langfristiger Kredite seien heute aus kurzfristigen Krediten refinanziert.

Rattengift im Frühstückskaffee

Dreiundzwanzigjährige gesteht Giftmord

Gießen. Die 23jährige Hausfrau Auguste Anna Hof aus Gedern im Kreis Büdingen hat nach längerem Leugnen vor dem Untersuchungsrichter in Gießen gestanden, daß sie ihren Mann, den Bergarbeiter Alfred Hof, Ende April dieses Jahres mit Rattengift getötet hat. Frau Hof hat zwei kleine Kinder. Sie ist wegen kleinerer Diebstähle vorbestraft. Vor dem Untersuchungsrichter berichtete Frau Hof im einzelnen, daß ihre Ehe wegen sexueller Perversitäten ihres Mannes zerrüttet gewesen sei. Im April habe sie erfahren, daß flüssiges Rattengift bei Menschen tödlicher wirke. Sie habe ihrem Manne einige Tropfen davon zweimal in den Morgenkaffee geschüttet. Zuerst seien ihrem Mann die Haare ausgefallen. Dann habe er nicht mehr gehen können. Der Arzt habe vor einem Rätsel gestanden. Nachem sie ihrem Mann noch ein drittes Mal Rattengift ins Essen getan habe, sei er völlig zusammengebrochen und im hoffnungslosem Zustand in die medizinische Klinik gebracht worden. Dort wurde nach einer eingehenden Untersuchung eine Vergiftung festgestellt. Alle Versuche, den noch einige Tage bewußtlosen Sterbenden nach den Vorgängen zu fragen, waren erfolglos. Die schuldige Ehefrau hatte es zunächst verstanden, alle Aufmerksamkeit von sich abzulenken, indem sie erklärte, daß ihr Mann öfter Selbstmordabsichten geäußert habe. Sie wurde jedoch verdächtigt, weil es auffiel, daß sie sich überhaupt nicht um den Sterbenden gekümmert hatte.

Ertränkt und dann verbrannt

Lübeck. Die Polizei in Oldenburg nahm die 37jährige Witwe Annemarie Tietge aus Süsldorf bei Heiligenhafen fest, die gestanden hat, ihre beiden Kinder unmittelbar nach der Geburt getötet zu haben. Wie die Polizei am Samstag mitteilte, hat die Frau nach ihren eigenen Angaben das erste Kind 1947 bei der Geburt getötet, die Leiche in eine Schürze gewickelt und in den Dorfteich geworfen. Damals behauptete sie vor Gericht, das Kind sei tot zur Welt gekommen. Sie wurde daraufhin wegen Leichenbeseitigung zu 150 Mark Geldstrafe verurteilt. Als 1951 wieder ein uneheliches Kind zur Welt kam, ertränkte sie es in einem Eimer und verbrannte die Leiche am nächsten Tag im Ofen. Eine Fehlgeburt, die sie vor drei Jahren durch Abtreibung herbeigeführt hatte, nahm denselben Weg.

Vierzehnjähriger erpreßte Mitschüler

Er führte als Hotelgast ein flottes Leben

Seesen (Niedersachsen). Die Polizei in Gandersheim nahm am Wochenende den 14jährigen Volksschüler Heinz de Lamboy fest, der seine Mitschüler durch Erpressungen gezwungen hatte, kleinere Diebstähle für ihn zu begehen. Sie hatten ihm auf diese Weise ein Beutelager zusammengetragen, das unter anderem Fotoapparate, Luftgewehre, Kleidung, Armbanduhren, Füllfederhalter, Brieftaschen und Abenteuerromane enthielt. Heinz — seit Monaten Hotelgast in Gandersheim — war der Polizei durch größere Geldausgaben aufgefallen. Für seine Erpressungen machte er sich Dummejungenstreiche seiner jüngeren und schwächeren Mitschüler zunutze, indem er ihnen drohte, sie dem Lehrer oder den Eltern zu melden. Die Uebergabe der Beute an ihn wurde stets von drei Komplicen fotographiert, und diese Bilder dienten dem Jungen zu neuen Erpressungen. Den 12jährigen Eduard Eberhagen setzte er so unter Druck, daß dieser ihm nach und nach über 1000 Mark ablieferte, die er aus dem Geldschrank seiner Mutter entwendet hatte. Die letzte Forderung über 1 500 Mark konnte Eduard nicht erfüllen. Es gelang ihm nur, 300 Mark zu entwenden. Mit dem Geld wollte Lamboy nach Südamerika auswandern.

21 Tote bei Metz

Paris. Die Vermutung, daß die Metzer Eisenbahnkatastrophe durch Sabotage verursacht worden sein könnte, wurde nach den ersten Untersuchungsbefunden der französischen Eisenbahnbehörden nicht bestätigt. 21 Todesopfer wurden aus den letzten drei Wagen des Schnellzugs Frankfurt—Paris geborgen. Ein Teil der 30 Schwerverletzten schwebt noch in Lebensgefahr.

Von der Kegelpartie in den Tod

Köln. Vier Tote und drei Verletzte forderte in der Nacht zum Sonntag ein Verkehrsunglück bei Köln von einer Keglergruppe, die von einer Spielpartie zurückkehrte. Die Verunglückten saßen auf einem Lastwagen und in einem Personenauto, das hinter dem Lastwagen herfuhr. Ein anderer Lastwagen, der den beiden Fahrzeugen entgegenkam, streifte den Lastwagen der Kegler und riß seine Flanke auf. Dabei gab es zwei Tote und drei Verletzte. Durch die Karambolage geriet der entgegenkommende Lastwagen auf die linke Fahrbahn und stieß mit dem Personenauto zusammen. Dabei wurden die beiden Insassen des kleineren Wagen ebenfalls getötet. Der Fahrer des entgegenkommenden Lastwagens ist vorläufig festgenommen worden.

Kraftwagen prallte gegen Brückenpfeiler

Bad Homburg. Ein Personenauto prallte auf der Autobahn Frankfurt—Kassel unweit der Ausfahrt bei Bad Homburg gegen einen Brückenpfeiler, wobei der Fahrer schwer verletzt und der Mitfahrer sofort getötet wurde. Der Verletzte konnte sich noch auf die Fahrbahn schleppen, wurde jedoch kurz darauf von einem anderen Kraftwagen erfaßt und ebenfalls getötet.

Tödlicher Verkehrsunfall

Triberg. (st) Am Samstagnachmittag fuhr an der Escheck bei Schönwald ein Volkswagen auf einen stehenden Lastwagen auf. Eine im Volkswagen befindliche junge Dame wurde so schwer verletzt, daß sie auf dem Transport in das Triberger Krankenhaus verstarb. Der Fahrer des Wagens kam mit leichteren Verletzungen davon.

Wetterbericht

Auf der Südseite eines nordwestlich von Irland liegenden Tiefs dringt kühlere Meeresluft bis nach Süddeutschland vor.

Aussichten bis Montagabend: Am Vormittag zeitweise noch stärkere Bewölkung und örtlich Regen, danach veränderliche Bewölkung bei vereinzelten Schauern. Vorübergehend auffrischende West- und Südwestwinde. Tageshöchsttemperaturen um 20 Grad.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Dramatische Kämpfe auf der Solitude

400 000 Zuschauer erlebten den großen Kampf unserer Rennfahrer gegen stärkstes ausländisches Aufgebot — Baltisberger brach vor dem Ziel ohnmächtig zusammen – Englische Norton-Fahrer ließen Georg Meier und Walter Zeller weit hinter sich

Der „Große Preis von Deutschland" für Motorräder auf der traditionsreichen Stuttgarter Solitude-Rennstrecke hatte auch in diesem Jahr die Motorsportanhänger aus nah und fern mobilisiert. Schon eine halbe Stunde vor dem ersten Start war die Solitude von weit über 400 000 Zuschauern dicht umsäumt. In den frühen Morgenstunden, noch ehe der Tag graute zogen endlose Kolonnen von Fahrzeugen Motorrädern, Autobussen und Fußgängern hinaus in die Wälder, um sich einen günstigen Platz an der Strecke zu sichern.

Müller siegte in der 125 ccm-Klasse

Das Rennen der 125 ccm-Klasse sah dreißig Fahrer am Start. Das Rennen wurde zu einer Siegesfahrt des Deutschen Meisters H. P. Müller. Er setzte sich vom Start weg an die Spitze des Feldes und gab sie, bis zum Ziel ständig seinen Vorsprung vergrößernd, nicht mehr ab. Otto Daiker auf seiner NSU-Renn-Fox versuchte zwar zwischendurch zu dem führenden H. P. Müller aufzurücken und drehte dabei eine Rekordrunde von 109,6 km-st, die jedoch wenig später von H. P. Müller mit 111,1 km-st übertroffen wurde. Der Kampf um den dritten Platz wurde zu einem erbitterten Duell zwischen der DKW von Kluge (Ingolstadt) und der Sowjetzonen IFA-DKA von Krumpholz. Nur wenige Meter konnte Kluge Krumpholz im Ziel abfangen.

Ergebnisse: 125 ccm: 1. H. P. Müller (Bielefeld), DKW, 50,17:8 Min. gleich 109,7 km-st (Neuer Klassenrekord); 2. Otto Daiker (Stuttgart), NSU-Renn-Fox, 50,43:9 Min., gleich 108,6 km-st; 3. Ewald Kluge (Ingolstadt) DKW.

Lorenzetti siegte in der Viertel-Liter-Klasse

Das Rennen der Viertel-Liter-Klasse brachte einen erbitterten Zweikampf zwischen der Werk-Moto-Guzzi mit Lorenzetti (Italien) und der Privat-Moto-Guzzi vom gleichen Typ des Deutschen Meisters Heinrich Thorn-Pricker. Zwischen diesen beiden, die dem Feld weit voraus eilten, wechselten ständig die Positionen. Noch eingangs der letzten Runde lag der Deutsche Meister knapp in Front, er wurde dann aber von dem Italiener sicher eingefangen, der bis zum Ziel vorn blieb. Besonders gespannt war man auf das Abschneiden der neuen Zwei-Zylinder-DKW ohne Lader, die dazu berufen ist, Deutschlands Farben in Zukunft international zu vertreten. H. P. Müller hatte das Pech, gleich nach der ersten Runde auf der Strecke liegen zu bleiben. Doch Ewald Kluge und Siegfried Wünsche bewiesen, daß mit dieser Maschine, wenn noch die nötigen PS hinzugezaubert werden, stark zu rechnen ist. Eingangs der Zielkurve drehte der an vierter Stelle liegende Ewald Kluge nochmals mächtig auf, seine Maschine rutschte ihm weg, sauste in die Strohballen und Kluge überschlug sich mehrmals, er blieb aber unverletzt.

Ergebnisse: Soloklasse bis 250 ccm, 12 Runden gleich 138,0 km: 1. Lorenzetti, Italien, Moto-Guzzi, 1:09,26:5 Std., gleich 119,5 km-st (neuer Klassen-Rekord); 2. Heinrich Thorn-Prikker, Bad Godesberg, Moto-Guzzi, 1:09,27:3 Std., gleich 119,5 km-st; 3. Hermann Gablenz, Karlsruhe Moto-Parilla, 1:10,11:1 Std., gleich 118,2 km-st.

Knees und Baltisberger kollidierten

Baltisberger acht Meter vor dem Ziel bewußtlos zusammengebrochen

Ein dramatisches Rennen gab es bei der Soloklasse der 350 ccm, obwohl die drei englischen Norton-Werkfahrer Geoffrey Duke, Johnny Lockett und Jack Brett das ganze Feld souverän beherrschten. Hinter ihnen wikkelte sich ein erbitterter Kampf um die Plätze, da es ja für die deutschen Fahrer um die vorletzte Runde für die Deutsche Meisterschaft ging. Das deutsche Duell um den Platz des besten deutschen Fahrers gipfelte in einem erbitterten Zweikampf zwischen Baltisberger, der in der Meisterschaft führt, und Knees. Diese vier Fahrer jagten unmittelbar hinter dem englischen Privatfahrer Petsch auf AJS der die vierte Stelle eingenommen hatte. Bis zur letzten Runde führte Knees mit zehn Metern Vorsprung vor Baltisberger. Als diese beiden Fahrer ins Mahdental einbogen, jagten sie Maschine an Maschine durch die kurvenreiche Strecke. Gleichauf kamen sie in die Zielkurve, wo plötzlich die Maschine von Baltisberger wegrutschte und beide Fahrer schwer stürzten. Knees wurde mit einem Beinbruch ins Krankenhaus abtransportiert, während Baltisberger, dessen Maschine bis zehn Meter vor das Ziel geschleudert wurde, versuchte, mit letzter Kraft seine Maschine über das Ziel zu schieben, um doch noch die Meisterschaftspunkte zu holen. Das Vorderrad war jedoch blockiert, so daß die Maschine keinen Ruck nach vorwärts ging. Unter Aufbietung seiner letzten Kräfte schleppte Baltisberger die Maschine noch ungefähr fünf Meter über die Straße und sank dann acht Meter vor dem Ziel bewußtlos zusammen. Seine Meisterschaftspunkte, die ihm das Rennen einbringen sollten, waren damit verloren. So wurde bester Deutscher der Freiburger Kläger auf AJS.

Meier und Zeller fanden ihre Meister

Vierfacher Norton-Triumph in der Halbliterklasse

Im bedeutendsten Rennen des Tages (Halbliterklasse) feierten die Nortonwerke nach ihrem dreifachen Sieg in der 350 cm-Klasse sogar einen vierfachen Triumph, da alle vier Werksfahrer der Norton-Werke als erste das Ziel erreichten. Vergeblich stürmten die BMW-Fahrer Meier und Zeller gegen die Phalanx der vier Norton-Fahrer an, die ihren Spitzenfahrer, den Weltmeister Geoffrey Duke, abschirmten und niemand an sich vorbei ließen. Duke führte von der ersten bis zur letzten Runde und fuhr mit 138,4 km/std einen neuen Rundenrekord, der von Meier mit 138,2 km/std nicht ganz erreicht wurde. Die anderen drei Nortonfahrer Lockett, Brett und Kavanagh wechselten sich auf dem zweiten bis vierten Platz ständig ab. Walter Zeller duellierte sich mit seinem älteren Stallkameraden Georg Meier und nahm zeitweise den fünften Platz ein. Der Italiener Lorenzetti auf seiner Vierzylinder-Moto-Uzzi kam lange nicht richtig auf Fahrt, und erst in den letzten Runden gelang es ihm, das übrige Feld zu distanzieren. Sein Versuch, zu den führenden Engländern und den beiden Deutschen aufzuschließen, mißglückte jedoch, so daß er weit abgeschlagen auf dem siebenten Platz landete.

Ergebnisse: 500 ccm-Soloklasse: 12 Runden gleich 138,0 km: 1. Geoffrey Duke (England) auf Norton 1:00:44,3 std gleich 136,0 km/std (neuer Klassenrekord); 2. Ken Kavanagh (Australien) auf Norton 1:00:50,5 std gleich 135,9 km/std; 3. Jack Brett (England) auf Norton 1:00:52,2 std gleich 135,8 km/std; 4. Johnny Lockett (England) auf Norton 1:00:53,3 std; 5. Georg Meier (München) auf BMW 1:00:53,8 std; 6. Walter Zeller (Hammerau) auf BMW 1:01:12,4 std.

Weltmeister Oliver in der Gespannklasse souverän

Aber erst als der Schweizer Fahrer Haldemann ausschied

Nachdem die Zuschauermenge die Strecke wieder freigegeben hatte, konnte das Seitenwagenrennnen in der 750 ccm-Gespannklasse gestartet werden. Nach den ersten Runden schien es, als ob der Schweizer Nortonfahrer Haldemann einem Sieg entgegensteuern würde. Haldemann steigerte die Rundenrekorde in jeder Runde, bis er in der sechsten Runde mit 116,4 km-st einen neuen Klassenrekord aufstellte und Weltmeister Oliver um mehr als 200 Meter distanziert hatte. In der siebenten Runde mußte jedoch der Schweizer im Schattengrund wegen Getriebeschadens aufgeben, so daß für den tollkühn fahrenden Weltmeister Oliver mit dem Italiener Dobelli im Beiwagen der Weg zum Sieg sicher wurde. Zweiter wurden das BMW-Gespann Stasche-Schick (Dorum-Bremerhaven), die sich mit den noch im Rennen verbliebenen Schweizern Beer-Zingerle harte Duelle lieferten.

Ergebnisse: Seitenwagen bis 750 ccm, zehn Runden gleich 115 km: 1. Oliver-Dobelli (England-Italien) auf Norton, 1:00,20:5 Std., gleich 114,1 km-st (neuer Klassenrekord); 2. Stasche-Schick (Dorum-Bremerhaven) auf BMW, 1:01, 55:5 Std., gleich 111,2 km-st; 3. Mohr-Müller (Schweinfurt) auf BMW 1:01,58:7 Std., gleich 111,1 km-st.

Unerwarteter deutscher Doppelerfolg in der Seitenwagenklasse über 500 ccm

Einen unerwarteten deutschen Doppelerfolg gab es in der Seitenwagenklasse bis 500 ccm, wo die Deutschen gegen die Elite der Welt antraten. Weltmeister Oliver hatte sofort nach dem Start die Spitze übernommen, verlor aber in der zweiten Runde am Frauenkreutz das Rad seines Beiwagens und mußte aufgeben. Dadurch wurde der Weg an die Spitze für Wiggerl Kraus auf seiner BMW frei.

Ergebnisse: Rennen für Seitenwagen bis 500 ccm, 8 Runden, gleich 98 km: 1. Wiggerl Kraus/Bernhard Huser (München) auf BMW 48.44,2 Minuten gleich 113,0 km/std (neuer Klassenrekord für Saugmotoren); 2. Wilhelm Noll/Fritz Cron (Kirchhain) auf BMW 50.33,9 Minuten, gleich 109,0 km/std; 3. Marcel Masuy/Denis Jenkinson (Belgien) auf Norton 50.38,9 Minuten, gleich 108,9 km/std.

Klarer Schwimmer-Sieg über Südbaden

Rheinland-Pfalz unterlag jedoch im Wasserball

Dem Schwimmvergleichskampf zwischen Südbaden und Rheinland-Pfalz war am Eröffnungstag nicht das beste Wetter beschieden. Unter diesem Umstand war der Besuch der Veranstaltung eine Enttäuschung, die für die südbadischen Zuschauer noch dadurch vergrößert wurde, daß die Leistungen ihrer Landsleute nicht überzeugten. Die heimischen Vertreter mußten den Gästen in allen Wettbewerben des Samstags Doppelerfolge überlassen. Lediglich in der Loxloom-Lagenstaffel kam Südbaden durch Disqualifikation der Rheinland-Pfalz-Staffel, die nach interessantem Rennverlauf gesiegt hatte, zu der vollen Punktezahl.

Männer: 200-Meter-Brust: 1. Tringborn (R) 2:58,7 Min.; 2. Ohligschläger (R) 3:08,2; 3. Summ (Sb) 3:08,2.

10 x 100-Meter-Lagen: 1. Südbaden 14:27,0 Min;. 2. Rheinland 14:16,2 Min. — disqualifiziert.

Frauen: 100-Meter-Kraul: 1. Lindner (R) 1:21,4; 2. Wiegand (R) 1:27,2; 3. Traber (Sb) 1:29,5.

3 x 100-Meter-Lagen: Rheinland 4:43,0 Min.; Südbaden in 4:58,8 Min. — disqualifiziert.

Die Ueberlegenheit hielt auch am Sonntag an. Der Kampf endete so mit einem klaren 119:83-Sieg der Rheinländer. Das abschließende Wasserballspiel entschied Südbaden mit 6:5 für sich.

Männer: 100 Meter Rücken: 1. Lindner 1,20:4 Min.; 2. Hussong 1,21:3 Min.; 3. Walter 1,23:9 Min. **100 m Kraul:** 1. Dr. Bornhaupt 1,03:5 Min., 2. Lindner 1,05:0 Min., 3. Wolf 1,09:0 Min. **100 m Brust:** 1. Kaufmann 1,17:2 Min., 2. Summ 1,21:2 Min., 3. Beinhauer 1,22:8 Min. **10×100 m Kraul:** Südbaden 11,04:6 Min., 2. Rheinland 11,10:6 Min.

Frauen: 4×100 Brust: 1. Rheinland 6,28:4 Min., 2. Südbaden 6,39:8 Min. **4 × 100 m Kraul:** 1. Rheinland 6,05:2; 2. Südbaden 6,32:2 Min. **100 m Rücken:** 1. Lindner 1,38:4; 2. Linnemann 1,38:5; 3 Herth 1,48:2 Min.

Weltmeister-Elf scheiterte an deutscher Stürmerklasse

30 000 Zuschauer erlebten 16:8-Sieg gegen Schweden

Der Handball-Länderkampf Deutschland — Schweden begann am Sonntag in Duisburg mit der Vorstellung der beiden Mannschaften. Die schwedische Weltmeisterelf grüßte nach allen Seiten und erntete spontanen Beifall. Zu Ehren der Gäste und des Schiedsrichters von der Geest wurden die schwedische und niederländische Nationalhymne gespielt. An Stelle einer deutschen Nationalhymne wurde die Hymne an Deutschland gespielt.

Deutschland gewann die Platzwahl und spielte in der ersten Halbzeit mit Wind gegen die Sonne. Dem Schiedsrichter stellten sich die Mannschaften in folgender Aufstellung:

Schweden: Rune Nilsson, Walter Larsson, Elof Kjellmann, Hans Olsson, Sven Olle Schoenberger, Lars Erik Olsson, Rolf Olsson, Sten Akerstedt, Leif Andersson, Ake Moberg, Evert Sjunnesson.

Deutschland: Horst Bröcker, Markus Bernhardt, Jügen Isberg, Fredie Heidemann, Werner Vick, Herbert Podolske, Horst Käsler, Bernd Kuchenberger, Bernhard Kempa, Hein Dahlinger, Walter Schädlich.

Der deutsche Angriff fand sofort den Kontakt. Mit schnellen Kombinationen und dauerndem Abspielen des Balles wurde die massierte Schwedendeckung immer wieder aufgerissen und die deutschen Stürmer fanden wiederholt freien Raum für Torschüsse. Die Schweden brachten die bessere Kondition mit, kämpften auch vorbildlich, doch fehlte es ihnen offenbar an Witz und taktischem Verständnis. Der schwedische Angriff betrieb zu viel Einzelspiel, so daß die deutsche Abwehr sich immer wieder formieren konnte. Beide Torhüter warteten mit Glanzleistungen auf. Torfolge der ersten Halbzeit: 0:1 Dahlinger, 1:1 Akerstedt, 2:1 Schädlich (13-Meter), 3:1 Schädlich, 4:1 Kempa, 5:1 Schädlich, 6:1 Käsler, 6:2 Sjunnesson (13-Meter), 6:3 Moberg, 7:3 Dahlinger, 7:4 Sjunnesson (13-Meter) und 8:4 Kempa.

In der zweiten Hälfte hatte sich die deutsche Deckung besser auf die schwedischen Stürmer eingestellt. Da die Skandinavier nach der Pause nur noch mit fünf Spielern angriffen, hatte die deutsche Elf stets die Initiative. Der Ball wanderte mühelos und fehlerfrei von Mann zu Mann. Diese gute Ballsicherung, verbunden mit schnellen Angriffen bei ständigen Positionswechseln der Stürmer waren der Schlüssel zu den Torerfolgen, die in gleichmäßigem Abstand erzielt wurden. Die Schweden resignierten anscheinend vor diesem deutschen Angriffswirbel und konnten sich nicht zu ihrem berühmten Endspurt aufraffen. Von den vier Toren der zweiten Hälfte wurden drei durch verwandelte 13-Meter erzielt.

Torerfolge, zweite Halbzeit: 9:4 Kempa, 9:5, 9:6 Sjunnesson (zwei 13-Meter) 10:6 Kuchenbecker, 11:6 Dahlinger, 11:7 H. Olsson, 12:7 Käsler, 13:7 Bernhard, 13:8 Sjunnesson (13-Meter), 14:8 Kuchenbecker (13-Meter) 15:8 Schädlich, 16:8 Podolske.

Stimmen zum Handball-Sieg

Das beste Spiel nach dem Kriege

DHB-Präsident Daume: Das deutsche Offensivsystem hat sich durchgesetzt, wir gaben den Schweden keine Zeit zur Abwehrformierung.

Spielwart Perrey: Eine hervorragende Mannschaftsleistung. Der Sieg ist der Lohn der intensiven Vorbereitung des Offensivspiels.

Schiedrichter van der Geest (Holland): Ich war streng, aber ich mußte es sein. Die deutsche Mannschaft hat mir gefallen, und ich muß mich bei ihrem Kapitän für die faire Haltung bedanken.

Der belgische Handballkapitän Hubert Carnol meinte, es sei das beste Spiel gewesen, das er nach dem Kriege gesehen hat. Der deutsche Sieg sei auf Grund hervorragenden Mannschaftsspiels verdient. Es war eine großartige Werbung für den Handball.

Mannschaftskapitän Kuchenbecker: Die schnellen Angriffe haben uns viel Kraft gekostet. Wir freuen uns über den Erfolg natürlich sehr. Die schwedischen Spieler waren deprimiert und äußerten sich nicht.

SSF Barmen wieder Wasserballmeister

Der Titelverteidiger SSF Barmen sicherte sich durch einen 4:3-(1:2)-Sieg über die punktgleichen Wasserfreunde Wuppertal erneut den Titel eines deutschen Wasserballmeisters. Erst nachdem die Wasserfreunde Hannover ihren Protest gegen die Wertung des Spieles gegen Barmen zurückgezogen hatten, konnte zwischen den beiden punktgleichen Mannschaften von Barmen und Wuppertal das Entscheidungsspiel ausgetragen werden. Wuppertal ging durch Ohrdorf in Führung, aber bereits nach sieben Minuten glich Mollerus aus. Es gab turbulente Szenen vor dem Barmer Tor. Wuppertal ging zwar durch Stockhausen erneut in Führung, jedoch glich Steinbrink wieder aus. Ohrdorf warf zum 3:2 ein. Dann setzte sich jedoch die größere Erfahrung der Barmer Meistermannschaft durch. Nachdem ein von Barmen verwandelter Freiwurf vom Schiedsrichter nicht anerkannt wurde, konnte Hetfeld eine Minute vor Schluß gleichziehen. Fast in der letzten Sekunde fiel das Siegestor durch Uellendahl.

Der richtige Tip

West-Süd-Block:
1, 1, 1, 0, 0, 0, 1, 2, 0, 1, 0, 1, 0, 0.

Nordblock:
0, 0, 1, 2, 2, 1, 1, 1, 1, 0, 1.

Bayern
(Zwölfertip): 1 0 0 0 0 1 1 1 2 2 1 1

Internationale Zehn:
1, 1, 1, —, 1, 1, 0, 1, 1, 1, 1, 2, 1.

SCHACH

Waldkirch ist gerüstet!

Nur eine kleine Weile noch, und die Pforten des Turniersaales (Gasthof „Zum Rebstock") in der Kandelstadt Waldkirch im idyllischen Elztal werden sich dem 5. südbadischen Schachkongreß (1. bis 8. 9.) öffnen. In dem kleinen südbadischen Industriestädtchen hat der rührige Schachverein von Waldkirch unter der Kongreßleitung von Schachfreund Reiser für 250 zu erwartende Teilnehmer die Ausrichtung des Kongresses übernommen, denn die Zahl „5" verpflichtet. Aus der umfangreichen schönen Festschrift seien von der Fülle der vielen Veranstaltugnen die fünf Turniere genannt: Meister-, Gästemeister-, Meisteranwärter-, Haupt-, Neben- u. Jugendturnier. Wie immer, so ist auch das diesjährige Ringen um den Titel „Schachmeister von Südbaden 1951" eine harte und zähe Angelegenheit, sind doch für die teilnehmenden Akteure in 8 Tagen zehn Runden durchzustehen.

Titelverteidiger ist der routinierte Meister Machate, Stuttgart-Freiburg, der schon ganze Arbeit leisten muß, um seine Widersacher Krauß, Dr. Linder, Diemer, Meßmer und Kruschka, um nur einige zu nennen, niederzuhalten. Großmeister E. D. Bogoljubow-Triberg, der auf allen Kongressen außer Konkurrenz spielt, fehlt dieses Mal, da er Deutschlands Ländermannschaft verstärkt, die in Krefeld am 3.—5. September auf die jugoslawische Ländervertretung trifft.

Im Gästeturnier treffen wir alte Bekannte wieder, die trotz ihrer Erfolge oder relativen Mißerfolge zu dieser schon ständigen Einrichtung zu unserem Kongreß kommen.

Auch die anderen Turniere weisen eine gute Besetzung auf, so daß schachsportlich betrachtet, Verlauf und Ausgang für alle Teilnehmer ein ganz großer Erfolg zu werden verspricht.

Auf der gleichfalls alljährlich im Rahmen des Kongresses stattfindenden Generalversammlung wird die Abstimmung über den Zusammenschluß des süd- und nordbadischen Landesverbandes, der kürzlich von den offiziellen Vertretern in Baden-Baden getätigt wurde, seine Bestätigung finden und im Jahre 1952 erstmals wieder der gesamtbadische Kongreß der Höhepunkt für Badens Schachspieler werden.

Der Aufnahmeantrag der Sowjetzone Deutschlands in den Internationalen Fußball-Verband wird auf einer Plenarsitzung des FIFA-Exekutiv-Ausschusses am 6. und 7. Oktober in London behandelt, entschied der Exekutiv-Ausschuß der FIFA, der am Wochenende unter dem Vorsitz seines Präsidenten Juels Rimet in Basel tagte.

Bei der am 30. August beginnenden „Tour de France für Automobile" wird Porsche mit 5 Wagen als einzige deutsche Marke vertreten sein. Die Fahrt wird in Nizza gestartet und führt insgesamt über 5239 km.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Mannheim kam in Mühlburg unter die Räder

Kleeblatt-Elf erzwang 1:1 Unentschieden gegen VfB Stuttgart – Die „Löwen" kanterten VfL Neckarau 10:0 nieder – Knapper, aber verdienter Club-Sieg

Einen überzeugenden 5:2-Sieg über den VfR Mannheim errang der VfB Mühlburg in seinem zweiten Punktespiel. Die Platzherren hatten bei der Pause einen 2:0-Vorsprung durch Tore von Kunkel und Schäfer herausgeholt. Während dieser Zeit rettete Bechtel zweimal auf der Linie, so daß die Bemühungen der Rasenspieler, den Rückstand auszugleichen, vergeblich waren. Nach dem Wechsel war das Spiel ausgeglichen, doch konnten die Mannheimer nicht verhindern, daß Kunkel in der 56. Min. und Buthz in der 60. Min. den Vorsprung auf 4:0 ausdehnten.. In der 67. Min. gelang dann Langlotz der erste Treffer, dem Löttke in der 83. Mn. ein zweites Tor anreihte. Rastetter stellte in der 88. Min. das Endergebnis durch einen Freistoß her.

SV Waldhof — Schwaben Augsburg 1:1 (0:0)

Bei großer Hitze lieferten sich beide Mannschaften vor 8 000 Besuchern ein schwaches Spiel, das 1:1 endete. Nach torloser erster Halbzeit schoß Lipponer das erste Tor, dem fünf Minuten vor Schluß Strittmatter den Ausgleichstreffer entgegensetzte. Der Waldhofmannschaft stand eine gut kombinierende Augsburger Elf gegenüber, die jedoch die Deckung der Platzelf nicht bezwingen konnte.

Eintracht gewann 96. Frankfurter Derby 3:1

Eintracht Frankfurt gewann das 96. Frankfurter Fußball-Derby gegen den FSV vor 25 000 Zuschauern, unter denen sich auch der ehemalige FIFA-Generalsekretär Dr. Ivo Schricker befand, vor allem auf Grund einer sehr guten Leistung in der zweiten Spielhälfte verdient mit 3:1 (0:0) Toren. Nach einer schwachen ersten Halbzeit kam das Spiel nach dem Wechsel plötzlich in Schwung, als innerhalb von 30 Sekunden in der 57. Minute durch Meik der Führungstreffer für den FSV und durch Tempel der Ausgleich fielen. Ein Tor von Reichert (72. Minute) und ein placiert verwandelter 25,Meter-Freistoß von Pfaff (74. Minute) stellten den verdienten 3:1-Sieg der „Adlerträger" her.

VfB Stuttgart — Spvgg Fürth 1:1

Im einzigen Meisterschaftsspiel der Oberliga Süd am Samstag teilten sich der VfB Stuttgart und die Spvgg Fürth vor 16 000 Zuschauern, unter ihnen Bundestrainer Sepp Herberger, bei einem 1:1 (1:0) die Punkte. Da das Neckarstadion wegen Renovierungsarbeiten nicht zur Verfügung stand, war der Kickers-Platz Austragungsort. Obwohl Fürth ohne Schade und Appis antreten mußte, waren die „Kleeblätter" ein gleichwertiger Gegner. Baitinger und Gotinger waren die Torschützen. Fürth verlor in der 73. Minute seinen Außenläufer Helbig durch Platzverweis.

1860 München schlug Neckarau 10:0

Vor 10 000 Zuschauern besiegte 1860 München den VfL Neckarau überraschend hoch mit 10:0 (3:0). Im Münchener Sturm klappte es besonders nach der Pause sehr gut. Der nach dem Verlust seines Auges erstmals wieder mitwirkende Mittelstürmer Thanner war herausragend. Mondschein schoß allein fünf Tore. Bis zur Pause kamen die Löwen durch Zausinger und Mondschein (2) zum Halbzeitstand. Nach dem Wechsel fielen in regelmäßigen Abständen sieben Treffer. Mondschein (3), Lauxmann (2), Thanner und Link waren erfolgreich.

Viktoria Aschaffenburg spielt erneut unentschieden

Vor einer in Aschaffenburg noch nicht erreichten Zahl von 15 000 Zuschauern trennten sich der Oberliga-Neuling Viktoria Aschaffenburg und das in spielerischer Hinsicht überlegene Bayern München 2:2 (1:2) unentschieden. Die Gäste zeigten nicht nur das bessere Zusammenspiel, sondern waren auch weit gefährlicher als die in der Abwehr zeitweise unsicheren Platzherren. Stab u. Budion (10 Min. vor Schluß) erzielten die Aschaffenburger, Witt und Scholz die Münchener Tore.

Schaffer hielt Elfmeter

Nach spannendem Spielverlauf siegte der 1. FC Nürnberg vor 20 000 Zuschauern gegen Kickers Offenbach knapp mit 1:0 (0:0). Bis zur Pause ließen die gut funktionierenden Dekkungsreihen den Stürmern nur wenig Spielraum. Ohne Baumann un Morlock hatte die Clubabwehr einen schweren Stand gegenüber den weiträumigen Offenbacher Angriffen. Trotzdem hatten die Nürnberger die besseren Chancen, die aber nicht zuletzt von dem ausgezeichneten Gästetorhüter Ruscher vereitelt wurden. Dramatisch verlief die zweite Halbzeit. Nach einem Lattenkopfball von Baas glückte Glomb im Gegenzug (52. Minute) das alles entscheidende Tor. In der 85. Minute verhängte Schiedsrichter Pennig, Mannheim, nach Foul-Spiel an Schreiner, einen Elfmeter gegen den Club, Schaffer hielt jedoch den von Baas getretenen Ball.

Ueberraschungen in der ersten Amateurliga

Kuppenheim schlug den Rekord der Rekorde

Der zweite Spielsonntag der südbadischen Amateurliga verlief nicht ohne Ueberraschungen. Der Meister des Vorjahres, Villingen, lag beim Neuling Gutach noch bei Halbzeit im Rückstand, um schließlich noch mit 2:1 knapp zu gewinnen. Rastatt 04, in Stockach gastierend, mußte sich mit 1:0 eine Niederlage gefallen lassen. Hingegen konnte Konstanz in Kehl, das dem Anschein nach noch nicht die für eine erste Amateurliga erforderliche Elf zur Verfügung hat, hoch gewinnen. Den besten Eindruck machte Kuppenheim, das die Rheinfelder nach Belieben abfertigte.

SV Weil — SV Schopfheim 2:2 (1:2)

Fast 1 500 Zuschauer sahen ein gutes Spiel, bei dem Schopfheim in der 1. Hälfte tonangebend war, und auch nach Treffer von Bechtel und Säger mit 2:0 in Führung lag, ehe Nollert kurz vor der Pause auf 1:2 aufholen konnte. In der zweiten Hälfte kamen die Weiler besser auf, während Schopfheim frühzeitig auf Halten spielte. Den verdienten Ausgleich der Weiler konnte Buschbaum in der 70. Minuten erzielen.

Rotweiß Lörrach — FV Lahr 3:2 (1:0)

Von beiden Mannschaften wurden keine besonderen Leistungen geboten. Hinzu kam, daß Bayer (Lahr) bereits in der 15. Minute verletzt ausscheiden mußte. Lörrach ging in der 12. Minute durch Heberle in Führung. In der 57. Minute verwandelte Mayer einen Strafstoß zum 2:0. In der 75. und 76. Minute hieß es durch Bömmelburg 2:2. Erst in der 89. Minute fand die Feldüberlegenheit der Lörracher durch ein Tor von Greiner auch zahlenmäßig zum 3:2 seinen Ausdruck.

Kuppenheim gut gerüstet

Beachtlich war die Leistung, mit der die neu formierte Mannschaft des FV Kuppenheim die Gäste aus Rheinfelden förmlich überfuhr.. Durch Tore von Weiler (2) und Göhrig und das Ehrentor der Gäste durch Mellein stand die Partie beim Seitenwechsel bereits 3:1. Nach der Pause waren Weiler, Göhrig, Zäpfel und Burkhard nacheinander für die Gastgeber erfolgreich.

Joe Maxim blieb Boxweltmeister

Mit einem Punktsieg über den Herausforderer Bob Murphy (USA) verteidigte Joe Maxim (USA) am Mittwoch im New York Madison Square Garden erfolgreich seinen Boxweltmeistertitel im Halbschwergewicht. Maxim, der zum ersten Male wieder in einem Titelkampf stand, seitdem er vor 19 Monaten den Engländer Freddy Mills besiegte, war den ganzen Kampf hindurch überlegen. Murphy hatte lediglich die Chance, durch k.o. zu siegen.

So spielten sie ...

I. Liga Süd	
VfB Stuttgart — SpVgg Fürth	1:1
Vikt. Aschaffenburg — Bay. München	2:2
Schweinfurt 05 — Stuttg. Kickers	1:1
VfB Mühlburg — VfR Mannheim	5:2
Eintr. Frankfurt — FSV Frankfurt	3:1
SV Waldhof — Schwaben Augsburg	1:1
1. FC Nürnberg — Kickers Offenbach	1:0
1860 München — VfL Neckarau	10:0
I. Liga Nord	
Eimsbüttel — VfL Osnabrück	3:1
Arminia Hannover — Viktoria Hamburg	4:2
Lüneburger SK — Hannover 96	1:3
Werder Bremen — Bremerhaven	2:2
FC St. Pauli — Holstein Kiel	1:1
Eintr. Osnabrück — Göttingen 05	1:5
Eintr. Braunschweig — Bremer SV	1:0
I. Liga West	
Erkenschwick — Preußen Münster	3:1
Schalke 04 — Hamborn 07	1:1
1. FC Köln — Borussia Dortmund	3:2
Rheydter SV — Preußen Dellbrück	1:1
Meidericher SV — Schwarzweiß Essen	0:0
Alemannia Aachen — Katernberg	4:2
Leverkusen — Fortuna Düsseldorf	0:0
Rotweiß Essen — Horst Emscher	5:0
1. Liga Südwest:	
1. FC Kaiserslautern — Mainz 05	4:2
FK Pirmasens — Phönix Ludwigshafen	2:3
VfR Frankenthal — Eintracht Trier	2:1
Wormatia Worms — VfR Kaiserslautern	5:0
TuS Neuendorf — VfL Neustadt	0:2
Weisenau — FV Engers	4:0
Tura Ludwigshafen — Kreuznach	4:2
II. Liga Süd	
ASV Feudenheim — ASV Durlach	1:1
VfR Aalen — 1. FC Bamberg	1:3
Wacker München — Singen 04	3:0
SSV Reutlingen — Ulm 46	4:1
Freiburger FC — ASV Cham	1:3
1. FC Pforzheim — SV Darmstadt 98	1:2
Hessen Kassel — Bayern Hof	2:1
SV Wiesbaden — TSG Straubing	0:2
BC Augsburg — Jahn Regensburg	3:1
1. Amateurliga Südbaden:	
Gutach — Villingen	1:2
Kehl — Konstanz	1:5
Lörrach — Lahr	3:2
Achern — 1844 Freiburg	1:3
Stockach — Rastatt	1:0
Kuppenheim — Rheinfelden	7:1
St. Georgen — Offenburg	1:5
Weil — Schopfheim	2:2
II. Amateurliga, Staffel I	
Gengenbach — Ottenau	3:2
Orschweier — Oberachern	1:4
Oetigheim — Wolfach	7:3
Oberkirch — Bühl	1:1
Muggensturm — Oetigheim	7:1
Haslach — Hornberg	3:2
Bühlertal — Bietigheim	0:1
II. Amateurliga, Staffel II	
FC Freiburg Ib — Waldkirch	5:0
Waldshut — Fahrnau	2:2
Handball-Landesklasse Südbaden:	
Durmersheim — Niederbühl	5:13
Freiburger FC — Schuttern	17:5
Lahr — 1844 Freiburg	4:9
Teningen — Hauingen	5:10

Kopp erzielte hat-trick in St. Georgen

Hoher 5:1- (2:0) Sieg des Offenburger FV

Sicherer als erwartet errang Offenburg auf dem gefürchteten kleinen Platz in St. Georgen einen hohen 5:1-Sieg. Die graslose harte Platzanlage machte den Offenburger Spielern zunächst stark zu schaffen. Sie ließen sich das hohe Spiel des Gegners aufdrängen, doch das bessere Einzelkönnen setzte sich zum Schluß doch durch. In der ersten Halbzeit lief das Spiel bei Offenburg noch einigermaßen flach, anschließend spielte man lässig und zu hoch, nachdem man sich des Sieges sicher fühlte. Nach 25 Minuten führt eine Kombination Bittner-Kopp zum ersten Tor. Zehn Minuten später ließ Kopp eine Bombe auf den Kasten, Klingert sprang dazwischen und köpfte zum 2:0 ein. Wiederum war es nach der Halbzeit Kopp, der einen Strafstoß unheimlich scharf und unhaltbar zum dritten Tor verwandelte. Anschließend kam St. Georgen nach verunglückter Strafstoßabwehr zum ersten und einzigen Treffer. In der 86. Minute war es abermals Kopp, der mit prächtigem Schuß das vierte Tor erzielte. Zwei Minuten vor Schluß konnte Bittner nach verunglückter Rückgabe des Gegners den 5. Treffer für den OFV unterbringen.

Als beste Spieler kann man Kopp, Bittner und Armbruster bezeichnen. Torschützen sind: Kopp (3), Klingert (1) und Bittner (1). Eckballverhältnis 3:9. Schiedsrichter Henkel, Wollmatingen, leitete unsicher. Kl.

Gute erste Halbzeit - dennoch hohe Niederlage

KFV I—VfL Konstanz 1:5 (0:1)

Ueber 600 Zuschauer sahen zunächst den Neuling in der Amateurliga auf eigenem Platz gegen die versierteren Konstanzer dauernd im Angriff. Die ersten 20 Minuten wickelten sich durchweg in der Konstanzer Hälfte ab, wobei der Konstanzer Torhüter namentlich in der 15. Minute mit letztem Einsatz ein sicheres Tor der Gastgeber vereitelte. Auf der Gegenseite rettete Roß H. wenig später auf der Linie. Die 30. Spielminute brachte die erste Ecke für Konstanz, die nichts einbrachte. Vier Minuten darnach ein Deckungsfehler der einheimischen Hintermannschaft, wobei eine saubere Hereingabe des Rechtsaußen durch den schnell spurtenden linken Läufer das erste Tor der Gäste erbrachte. In der Folge jagte Sommer einen scharfen Schuß neben das Tor. Der Pfiff zur Halbzeit beendete einen aussichtsreichen Vorstoß der Einheimischen innerhalb der Strafraumgrenze.

Die zweite Halbzeit sah alle Akteure zu Beginn trotz der großen Hitze recht frisch. In der 58. Minute schoß der Gästerechtsaußen im Alleingang das zweite Tor. Ein Strafstoß gegen die Gäste hob Sommer schön in den Strafraum, wo jedoch Sester zu langsam startete, um den Ball zu verwerten. Kurze Zeit später war Weidt überhaupt nicht im Bilde, als der Ball im Lattenkreuz landete. Die Gäste hatten damit ein leicht vermeidbares weiteres Tor erzielt. Die 75. Minute erbrachte einen Strafstoß gegen Konstanz, wobei Roß Max Mittelstürmer Sester einsetzte und dieser mit scharfem Schuß den Torsteher anschoß. Sester angelte sich mit der Brust nochmals den Ball und drückte zum Ehrentor ein. Zehn Minuten vor Schluß rutschte Weidt ein Strafstoß unter dem Bauch weg und wenige Minuten später mußte Kehls Cerberus zum fünften Male hinter sich greifen. Schiedsrichter Busse-Rastatt war nicht immer ganz befriedigend.

Zur Kehler Mannschaft sei noch gesagt, daß in letzter Minute vor Spielbeginn durch einen Unfall von Kiefer eine Umstellung notwendig machte, die sich namentlich auch durch das Fehlen von Baumert Emil doppelt bemerkbar machte. (on)

Die Stürmer hatten mehr als Pech

VfR Achern—1844 Freiburg 1:3 (1:1)

Ueberblickt man den gesamten Spielverlauf, so konnten einem die Platzherren nach dem Abpfiff leid tun, denn das Ergebnis spiegelt keineswegs den reinen Spielverlauf wieder.

Bei der prallen Hitze legten beide Mannschaften vom Anpfiff weg mehr Wert auf ein kraftvolles Spiel mit weiten Flügeleinsätzen, wobei die Gäste gekonnt am Ball blieben, die Gastgeber hingegen sich kraftvoller einsetzten. Den ersten Fehler machte Griesbaum, als er einen harmlosen Ball auf dem unebenen Boden verfehlte und die Gäste hierdurch billig zur Führung kamen. Eine Drangperiode der Platzherren brachte vorerst lediglich vier Eckbälle ein, bis Vöttinger, der an dem Erfolg des 1844 den Hauptanteil hat, die erste Pappbombe über die Latte faustete. Der längst fällige Ausgleich fiel durch Neurohr I, der sich gegen Kramer fein durchsetzte und ins lange Eck zum 1:1 einschoß

Bei dem ausgeglichenen Kampfgeist konnte man schon zum Wechsel ahnen, daß nur die Mannschaft mit stärkeren Nerven den Kampf für sich entscheiden würde, zumal Lell, Mannheim, sich das Spiel vom Mittelfeld aus sehr leicht machte und dadurch nicht fehlerfrei wirkte. Es begann mit einem Schuß von Tritschler, den Griesbaum zur zweiten Ecke für die Gäste boxte. Im Gegenangriff brachte bei einem tollen Durcheinander Schwörer den Ball nicht ins leere Tor!

Während man um einen fragwürdigen Ausball stritt, nützten die schnellen 1844er eine kleine Deckungsschwäche der Platzherren aus. Griesbaum konnte zwar den ersten Schuß noch halten, doch drückte Tritschler das Leder zum 1:2 ein und schoß kurze Zeit später das haltbare 3. Tor. Damit war das Spiel praktisch entschieden, obwohl Pappe nochmals die Latte traf und Neurohr III eine feine Flanke von Schwörer knapp neben den Pfosten köpfte. Schließlich war es wieder Vöttinger, der mit prachtvollen Paraden auch die bestgemeinten Schüsse von Neurohr I und III unschädlich machte und den Gästen zwei Punkte rettete. Es wäre falsch, wollte man die Gastgeber, die sich alle Mühe gaben, in Grund und Boden verdammen; wenn sie jedoch Punkte holen wollen — und diese werden sie brauchen — muß ihre Mannschaftsleistung noch viel abgerundeter, ihr Einsatz noch zielstrebiger werden.

Deutscher Leichtathletik-Sieg

Trotz deutschem Ersatz Schweizer Niederlage in fast allen Disziplinen

Die deutschen Leichtathleten gestalteten das 18. Zusammentreffen mit den Eidgenossen in Bern mit 121:90 Punkten zu einem klaren Erfolg. Bisher war den Schweizern seit 1921 kein Erfolg in diesen Wettbewerben beschieden. Obwohl de deutsche Vertretung durch Verletzungen (Geister) und Urlaubsschwierigkeiten (Kraus u. Gude) geschwächt war, und die deutsche Sprintstaffel wegen Wechselgrenzen-Ueberschreitung disqualifiziert wurde, sprang ein klarer Sieg heraus. In den Sprüngen erlitten die Gastgeber unglückliche Niederlagen. Im Stabhoch- und im Hochsprung erreichten ihre Vertreter dieselben Leistungen, kamen aber durch die größere Anzahl von Versuchen nur auf den zweiten Platz. Im Weitsprung sicherte sich der Deutsche Meister Goebel erst im letzten Versuch den Sieg. In den technischen Uebungen war der Schweizer Rekordmann Senn durch eine Hüftverletzung behindert und erreichte nicht seine gewohnten Weiten.

Die deutschen Frauen setzten sich überlegen mit 74:32 Punkten durch und feierten dabei meistens Doppelsiege. Die deutsche Frauenmannschaft unterstrich damit erneut ihre Stärke. Die überragende Leistung der Berner Veranstaltung wurde in einem Nebenwettbewerb erzielt. Die vielseitige Holländerin Fanny Blankers-Koen, die mit recht als die beste Leichtathletin aller Zeiten bezeichnet wird, erzielte mit 4 185 Punkten einen neuen Weltrekord im Fünfkampf.

Männer: Weitsprung: 1. Goebel (D) 7,10 m; 2. Honegger (S) 6,92 m; 3. Ebnoether (S) 6,85 m. **10 000 m:** 1. Eberlein (D) 31,23:7 Min.; 2. Steller (D) 31,26:7; 3. Frischknecht (S) 31,36:8. **Diskus:** 1. Hipp (D) 50,04 m; 2. Haeflinger (S) 46,23 m (neuer Schweizer Rekord); 3. Noack (D) 43,74 m. **800 m:** 1. Bonah (D) 1,53:2 Min.; 2. Luethi (S) 1,53:8 Min.; 3. Dengler (D) 1.54:0 Min. **400 m Hürden:** 1. Scharr (D) 54,4 Sek.; 2. Borgula (S) 54,7 Sek.; 3. Huppertz (D) 54,8 Sek. **100 m:** 1. Zandt (D) 10,8 Sek.; 2. Wehrli (S) 10,9 Sek.; 3. Eichenberger (S) 11,3 Sek. **Dreisprung:** 1. Trozowski (D) 13,98 m; 2. Scheurer (S) 13,79 m; 3. Stauffer (S) 13,68 m. **Hammer:** 1. Veeser (S) 48,33 m; 2. Hagenburger (D) 47,24 m; 3. Dubs (S) 43,51 m. **4 × 400 m:** 1. Deutschland (Cleve, Vogt, Huppertz, Haas) 3,15:9 Min.; 2. Schweiz (Stalder, von Gunten, Epple, Steger) 3,19:0 Min. **Speerwerfen:** 1. Luethi (S) 63,0 m; 2. Buesse (D) 62,58 m; 3. Hauer (D) 59,11 m. **Stabhochsprung:** 1. Schneider (D) 4.20 m; 2. Scheurer (S) 4,20 m; 3. Hofstetter (S) 4.0 m. **Hochsprung:** 1. Baehr (D) 1,93 m; 2. Bahli (S) 1,93 m; 3. Endruweit (D) 1,80 m. **200-m-Lauf:** 1. Zandt (D) 21,4 Sek.; 2. Wehrli (S) 21,5 Sek.; 3. Eichenberger (S) 22,2 Sek.

Frauen: 100 m: 1. Sander (D) 12,5 Sek.; 2. Petersen (D) 12,8 Sek.; 3. Pretot (S) 13,0 Sek. **Speer:** 1. Müller (D) 42,35 m; 2. Groß (D) 39,48 m; 3. Köhler (S) 32,83 m. **200 m:** 1. Sander (D) 25,5 Sek.;2. Hertneck (D) 26,2 Sek.; 3. Gygax (S) 27,8 Sek.; **Kugel:** 1. Kille (D) 13,4 m; 2. Werner (D) 12,04 m; 3. Bollinger S) 11,16 m. **Weitsprung:** 1. Nitzsch (D) 5,66 m; 2. Seonbuchner (D) 5,45 m; 3. Zbinden (S) 4,94 m.

Internationaler Frauen-Fünfkampf (außer Konkurrenz): **Kugelstoßen:** 1. Blankers-Koen (Holland) 11,10 m; 2. Wackerreuther (D) 9,93 m; 3. Seonbuchner (D) 8,55 m. **Hochsprung:** 1. Blankers-Koen (H) 1,50 m; 2. Wackersreuther (D) 1,43 m; 3. Seonbuchner (D) 1,43 m. **200 m.** 1. Blankers-Koen (H) 24,5 Sek.; 2. Wackersreuther (D) 26,4 Sek.; 3. Seonbuchner (D) 27,4 Sek.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

2500 Zuschauer im Kinzigstadion

Remmlinger (Bodersweier) der herausragende Fahrer des Tages

Herrliches Fahrwetter hatte Petrus den Offenburger Organisatoren beschert und fertigte hiermit das letzte Glied an, das den gelungenen Radsporttag vervollständigte. Schätzungsweise 2500 Zuschauer bevölkerten das große Oval des Kinzigstadions und kamen voll auf ihre Kosten. Verbandsvorsitzender Hättig, begrüßte die zahlreichen Zuschauer und dankte dem Vereinsvorsitzenden Diebold für die Mühe, die sich der Offenburger Radfahrverein auferlegte, um für einen reibungslosen Ablauf der verschiedenen Rennen zu garantieren.

Schon beim ersten Vorlauf des „Großen Eröffnungspreises" im Fliegerhauptfahren setzte sich Betzler, Feuerbach, gleich an die Spitze und wollte es ganz genau wissen. Alles andere hinter sich lassend spurtete er die Bahn entlang und erreichte mit großem Vorsprung das Ziel. Spinner, der Offenburger Lokalmatador, konnte zwar den zweiten Vorlauf für sich entscheiden, mußte aber beim zweiten Zwischenlauf die bessere Fahrweise des Münchners Spiegel, und des Freiburger Wiesler, anerkennen, die seine Ausreißversuche vereiteln konnten und verwiesen den Offenburger im Endspurt auf den 3. Platz. Lösch aus Landau, konnte sich im Hoffnungslauf für die Endläufe qualifizieren, die nach dramatischen Runden Betzler, Feuerbach, als Sieger sahen. Den 2. und 3. Platz errangen Hennesch, Stuttgart, und Spiegel, München.

Ebenfalls in der Jugendklasse beim Jugend-Punktefahren (25 Runden = 10 km) gab es erbitterte Kämpfe um Punkte und Prämien. Sieger wurde Wolfgang Boch, Baden-Baden, mit 15 Punkten. 2. Ludwig Ritter, Langhurst, 14 Punkte. 3. Friedrich Bayer, Hofweier 11 Punkte. 4. Schubnell, Freiburg, 5 Punkte.

Um den Ehrenpreis der Stadt Offenburg kämpften die alten Kämpen in 10 Runden = 4 km. Beachtlich die Leistung des Offenburger Sportkameraden Glück, der sich hier beim Rennen der Veteranen noch mit 70 (!) Jahren auf die Bahn wagte. Gewonnen wurde das Rennen von Prunk, Offenburg, vor Haußer, Altenheim, Junker, Hofweier, Zind, Schutterwald und Wiedemer, Windschläg.

Punktefahren der Klasse C (50 Runden = 20 km). Dieses Rennen war die Domäne des Bodersweirer Remmlinger, der sich keine Prämie und keine Wertung entgehen ließ und anscheinend alles „brauchen" konnte. Souverän beherrschte er das Feld und gewann mit 23 Punkten das Rennen. Der zweite war Maier, Lauterbach, mit 11 Punkten, vor Kempf, Langhurst, mit 11 Punkten und Faulhaber, Bodersweier, mit 3 Punkten.

Im Wilhelm-Graf-Gedächtnisrennen (Ausscheidungsfahren) waren 18 Fahrer am Start. Bei diesem Rennen mußte der letzte Fahrer jeder Runde ausscheiden und die letzten vier entschieden dann das Rennen unter sich. 1. Ehret, Freiburg, 2. Klehr, Cannstadt, 3. Hoekker Friesenheim (Pfalz) und 4. Lederer, Stuttgart.

Der große Herbstpreis von Offenburg war ein 150 Runden Mannschaftsfahren nach 6-Tageart. Das Rennen sah wiederum bekannte Radfahrer aus Süddeutschland, die Gebrüder Marioni (Italien) und den Franzosen Boulain am Start. Sämtliche Ausländer zeigten bisher keine große Klasse und mußten schon im Fliegerrennen bei den Vorläufen ausscheiden. Schon zu Beginn des American-Rennens mußten die Marionis wegen Pedalbruch aufgeben und das Rennen gewann das Paar Klehr (Cannstadt) und Hennesch (Stuttgart). 2. wurde das Paar Ehret (Freiburg) und Wiesler (Freiburg) 1 Runde zurück und 22 Punkte, vor Kugelmann (München) — Spiegel (München) 13 Punkte 1 Runde zurück und Betzler (Feuerbach) — Hasenfurter 23 Punkte 2 Runden zurück. Sch.

Sport in der Heimat

A-Klasse, Gruppe Nord:	
Leutesheim — Kork	1:1
Renchen — Appenweier	2:5
Legelshurst — Willstätt	0:6
Urloffen — Zusenhofen	3:3
A-Klasse, Gruppe Süd:	
Ichenheim — Schutterwald	2:3
Waltersweier — Berghaupten	2:1
Heiligenzell — Weier	3:4
Schiltach — FV Lahr II	4:1
Zell — Hausach	2:2
A-Klasse Baden-Baden:	
Frankonia Rastatt — Sandweier	1:1:
Lauf — Au am Rhein	2:1
Gernsbach — Bischweier	1:4
Gaggenau — Illingen	3:0
B-Klasse, Staffel Nord::	
Ottersdorf — Wintersdorf	2:2
Rauental — Plittersdorf	2:2
Forbach — Michelsbach	3:1
Wurmersheim — Haueneberstein	4:5
Elchesheim — Lichtenthal	6:2
Kreisklasse, Staffel A	
Waldulm — Schwarzach	2:2
Ulm — Söllingen	1:8
Unzhurst — Neusatz	1:4
Stollhofen — Hügelsheim	2:0
Vimbuch — Oensbach	5:0
Weitenung — Scherzheim	6:3
Weitere Ergebnisse	
Waltersweier II — Berghaupten II	4:4
Zell a. H. Jgd. — Friesenheim Jgd.	3:0

Kampfgeist entschied das Spiel

SV Lauf — SV Au a. Rh. 2:1 (0:1)

Der SV Lauf eröffnete das erste Verbandsspiel mit einem verdienten 2:1-Sieg gegen das spielstarke Au a. Rh.. Die Laufer Elf, die sehr ersatzgeschwächt antreten mußte, war ihrem Gegner zwar in technischer Hinsicht unterlegen,, doch glich sie dieses Handicap durch großen Kampfgeist aus. In der 43. Minute brachte der Gästehalblinke durch einen harmlosen Bodenroller die Auer in Führung. Erst nach der Pause glückte dem famosen Laufer Sturmführer der längst fällige Ausgleich. Er war es auch, der für die Laufer Elf den Siegestreffer und damit die zwei Punkte herausschoß. Der Mannschaft gebührt ein Sonderlob, da sie erstmals wieder einen großen Kampfgeist an den Tag legte. er.

Zusenhofen klar überlegen

Urloffen 1 — Zusenhofen I 0:4 (0:1)

Urloffens Fußballmannschaft mußte zu Beginn der Punktekämpfe mit mehrfachem Ersatz antreten. Zusenhofen, das eine leichte Feldüberlegenheit zeigte, verwandelte in der 14. Minute einen Elfmeter. Oft kamen die Platzherren gefährlich auf, konnten aber durch eigenes Schußpech und durch die Störungsarbeit des Gegners nicht zum Erfolg kommen. Nach der Pause ergriff Urloffen zunächst die Initiative, die Zusenhofen nach einem umstrittenen Tor wieder an sich riß. Die Gäste fanden sich besser und konnten sich durch ihren schnellen Mittelstürmer noch weitere zwei Tore einsenden.

Im Vorspiel trennte sich die Reservemannschaft 3:3 (1:1) Fr.

Mißglückter Start des Gastgebers

Schönwald I — Villingen I 1:6

Beim ersten Start in die diesjährige Verbandssaison gab die Platzelf eine denkbar unglückliche Figur ab. Eine Flanke von rechts erwischte der rechte heimische Verteidiger so unglücklich daß sie im eigenen Tor landete. Das ließ nichts Gutes ahnen.

In der ersten Hälfte hatten beide Mannschaften gleichviel vom Spielgeschehen. Villingen hatte ein Plus darin, daß die Mannschaft gut deckte und der Sturm mit Schüssen nicht sparte, sobald sich eine Gelegenheit bot. Sehr gefährlich war ihr schneller Flügel, mit dem die heimischen Verteidiger sehr schwer fertig wurden. Nach etwa 25 Minuten stand das Spiel 2:0 für die Gäste. Endlich erhielt der linke Flügelmann der Platzelf eine brauchbare Vorlage. Sein Bombenschuß ergab das Resultat von 2:1. Nun kam die Wendung, aber nicht, wie die Zuschauer erwarteten. Wohl hatte Schönwald das Spiel ganz erheblich in der Hand, zeitweise drückend überlegen, aber der Sturm wollte den Ball ins Tor tragen. Ueberhastetes Schießen und reichlich Pech verhinderten jeden Erfolg.

Die zweite Halbzeit war nur noch eine Angelegenheit der Gäste, deren Vorstöße brachten jedesmal einen Zähler und die so begehrten Punkte. Der Schönwalder Elf fehlte es vor allem am gegenseitigen Verstehen, an der Ballabgabe, am genauen Decken. str.

Knapper Triberger Sieg

FC Triberg I — VfL Konstanz I b 2:1 (0:1)

Die Platzherren hatten alle Mühe, die allerdings auch in bester Verfassung spielenden Konstanzer niederzuhalten. Nach einem wechselvollen Start, bald die eine, bald die andere Mannschaft in Front, sorgten die Gäste in der zwölften Minute für die Ueberraschung durch ihren Linksaußen, der nach dem Durchbruch an dem herauslaufenden Triberger Torsteher den Ball zum 1:0 einschießen konnte. Diesen knappen Vorsprung verstanden die Gäste in tapferer Gegenwehr bis zur Pause zu verteidigen.

Nach dem Wechsel versuchten die Gäste den Vorsprung weiter auszubauen während die Gastgeber den Rückstand zu korrigieren hatten. Aber im Eifer des Gefechts vergaben die Seehasen sowie die Platzherren einige sichere Chancen. Erst in der 51. Minute konnte Tribergs Halblinker für seine Mannschaft den Ausgleich herstellen. Sechs Minuten vor Spielende gelang es Tribergs Mittelstürmer unter freudigem Jubel seiner Anhänger, das Leder zum 2:1 in die Maschen des Gästegehäuses zu setzen, was für Triberg Sieg und die ersten Punkte bedeutete.

Das Vorspiel bestritt die A-Jugend des FC Triberg und die A-Jugend des FC Endingen. Bei diesem Treffen konnte die Triberger A-Jugend mit 7:3 Toren erfolgreich das Spielfeld verlassen.

Ex-Landesligist in Gengenbach geschlagen

Gengenbach – Ottenau 3:2 (1:1)

Das Spiel übertraf alle Erwartungen. Aeußerst schnell begannen beide Mannschaften, wobei Gengenbach ein leicht überlegenes Feldspiel zeigte. Der Sturm vermochte jedoch nicht, die zahlreichen Vorlagen auszunützen. Die vorzügliche einheimische Hintermannschaft zerbrach die von Ottenau gefährlich vorgetragenen Angriffe. Ein Alleingang des schnellen Rechtsaußen brachte den Gästen in der 20. Minute das Führungstor. Der Gengenbacher Sturm wurde mit guten Vorlagen bedacht, verspielte jedoch die sichersten Chancen. Die 35. Minute brachte ihnen durch Böhnisch den Ausgleich. Kurz vor der Pause mußte ein Gästespieler, offensichtlich wegen Miniskus, ausscheiden.

Nach dem Seitenwechsel versteifte sich Ottenau auf das Abseitsspiel. Es war sehr schwer, für den nichtanpassungsfähigen Gengenbacher Sturm hier Vorlagen auszunutzen. Einen Strafstoß von Sickinger verwandelte Fritsch in der 60. Minute zur 2:1-Führung. Die Gäste drückten nun schwer und glichen in der 68. Minute durch ihren reaktionsschnellen Linksaußen mit einem Kopfballtor aus. Jede Mannschaft setzte nun alles daran, um den Siegestreffer zu landen. Die Gäste mauerten und kamen nur noch vereinzelt mit gefährlichen Durchbrüchen vor das Gengenbacher Tor. Böhnisch fand in der 77. Minute eine Lücke und schoß im Alleingang zum vielumjubelten Führungstor ein.

Fünfkampf-Weltrekord von Blankers Koen

Die vierfache Olympiasiegerin Fanny Blankers-Koen (Holland) gewann am Sonntag in Bern den als Rahmenwettbewerb zum Länderkampf Deutschland — Schweiz ausgetragenen Fünfkampf der Frauen mit der neuen Welt-Rekordleistung von 4 185 Punkten. Der Rekord wird von Ben Hamo (Frankreich) mit 3 204 Punkten gehalten. Die Holländerin schaffte in den einzelnen Uebungen folgende Leistungen: **200 Meter:** 24,5 Sekunden; **80 Meter Hürden:** 11,2 Sekunden; **Weitsprung:** 5,80 Meter; **Hochsprung:** 1,50 Meter; **Kugelstoßen:** 11,10 Meter.

Die beiden deutschen Teilnehmerinnen Wakkersreuther und Seonbuchner kamen auf 3 093 und 2 943 Punkte.

Orschweier I — Oberachern I 1:4 (1:2)

Beide Parteien lieferten ein faires und verbissenes Spiel, in dem von keiner Seite etwas geschenkt wurde. Oberachern, das mit einem Ersatztorwart antreten mußte, trug nach dem Anstoß einen schönen Angriff vor. Im Gegenzug kamen die Einheimischen überraschend zu ihrem billigen Führungstreffer. In den folgenden Minuten fanden sich die Achertaler mehr und mehr und zeigten ihren zahlreich erschienenen Anhängern ein flottes Spiel Ein von Doll schön vorgetragener Strafstoß brachte in der 28. Minute durch Santo den Ausgleich, und neun Minuten später konnte derselbe Spieler nach einer Steilvorlage das 2:1 für die Gäste erzielen. Weitere Angriffe konnten von der Hintermannschaft Orschweiers abgewehrt werden. So wurden mit 1:2 Toren die Seiten gewechselt.

Auch nach der Pause waren die Gäste die besseren. Zahlreiche Angriffe, denen nur vereinzelte der Gastgeber gegenüberstanden, brachten keine zählbaren Erfolge, bis Santo in der 75. Minute eine Vorlage von Köppel durch Umspielen des gegnerischen Torstehers zum dritten Treffer einschieben konnte. In der 80. Minute konnte für Oberachern der 4. Erfolg erzielt werden, und damit wurde das Endergebnis hergestellt. Trotzdem die Gastgeber alles auf eine Karte setzten, konnten sie an diesem Ergebnis nichts mehr ändern. ist.

Der Fluch vom Engadin

ROMAN VON GUNTHER GROMANN

19. Fortsetzung

Geblendet von soviel verderblichem Licht in den Augen des Alten, senkt Hans für Sekunden den Blick. Dann, als er ihn wieder hebt, schaut ihm ein häßlicher Hohn aus flackernden Augen entgegen und glimmt verräterisch fort.

Die Augen des Försters verfinstern sich plötzlich zu einer eisigen Maske. Ein ungezügelter Haß erfüllt ihn, eine Elementarkraft, über die sein sonst so nüchterner Verstand nicht mehr Gewalt hat. Mit zwei Sätzen ist er bei den beiden und schlägt dem Waldhüter die Faust schwer und roh mitten ins Gesicht. Dann reißt er Liesel an sich, die am ganzen Körper zittert und bebt. Ein Blick, schnell und giftig wie ein Pfeil, trifft den Förster, daß er einen Augenblick blaß wird. Noch nie hat er einen so unbezähmbaren Haß aus den Augen eines Menschen aufblitzen sehen wie soeben.

„Du Hund!" zischt der Alte zwischen den Zähnen hervor. „Du erbärmliche Kreatur wagst es, deine Hand gegen mich zu erheben?" Er greift mit einer schnellen Bewegung zum Hirschfänger, aber der Förster ist auf alles gefaßt. Mit ungeheurer Wucht schlägt er dem Alten die Faust unters Kinn, daß er wie ein Mehlsack zu Boden geht.

„Komm, Liesel, keinen Augenblick länger bleibst du in diesem Haus. Ich bringe dich zu meiner Mutter. Sie wird sich freuen, sich ein wenig um dich kümmern zu können. Ich habe ihr schon sehr viel von dir erzählt."

Ohne eine Widerrede abzuwarten, hakt er sein Mädel unter und führt sie aus dem Haus. Sie ist auch viel zu erschöpft, als daß sie sich widersetzen könnte. Ihr ist alles gleich. Langsam gehen sie den Waldpfad zum Forsthaus hinunter, während sich der alte Waldhüter in seiner Kammer langsam und stöhnend wieder aufrafft. Einen Augenblick ist er noch wie betäubt, doch dann leuchtet in seinen Augen ein Haß auf, so heiß und verzehrend wie kochende Lava.

Zur gleichen Stunde ist der Bauer Jürgens seltsam berührt, als der Forstmeister Guckes persönlich bei ihm erscheint. Was hat das zu bedeuten? Fraglos hängt sein Besuch mit dem jungen Erdmann zusammen. Auch Irene ist überrascht über diesen seltsamen Besuch.

„Nun, Jürgens, es verschlägt Ihnen wohl die Sprache, mich so unvermutet hier zu sehen, wie? Macht nichts, ich habe meine Gründe. Muß unbedingt mit Ihnen ernsthaft sprechen." Der Bauer wechselt einen flüchtigen Blick mit seiner Tochter. Ihm ist nicht ganz wohl in seiner Haut.

Der alte Forstmeister, ein Mann wie ein Eichbaum, läßt sich in einen Sessel fallen. Sein Gesicht ist von Wind und Wetter verwittert und die hellen Augen darin blicken lustig und immer vergnügt in die Welt. Seine wenigen Haare lassen vorn an der Stirn nur eine Art kleinen Hochwaldes übrig, den er sich jedesmal, wenn er etwas gesagt hat, fast liebevoll über die Glatze schiebt, worauf sich die wenigen, kurz geschorenen Haare sofort wieder schrägt nach oben aufrichten wie windverwehte Kiefern, die der Sturm nicht fällen kann. Umständlich stopft er sich sein Pfeifchen und zündet es an.

„Man kann mit dem blauen Dunst leichter den Trübsinn und die Feindlichkeiten des Alltags vergessen", schmunzelt er. „Und nun setzen Sie sich mal zu mir, Jürgens, wir haben da etwas zu besprechen, was mich bedrückt."

Umständlich nimmt der Bauer Platz, und auch Irene setzt sich auf einen Stuhl. Sie ist sehr gespannt, was den Forstmeister hierher geführt hat.

„Also, Jürgens", beginnt Forstmeister Gukkes, und bläst den Rauch seiner Pfeife behaglich von sich. „Sie haben gestern einen gewaltigen Bock geschossen. Schnappen mir einfach meinen Schützling und sperren ihn ein. Mein Gott, Jürgens, hat Sie denn der Teufel geritten? Sie kennen doch Fritz Erdmann. Trauen Sie ihm denn so viel Schlechtigkeit zu?"

„Unsere persönliche Ansicht ist nicht maßgebend, Herr Forstmeister. Ich habe den jungen Erdmann in einer Situation angetroffen, die einfach unmißverständlich war. Es blieb mir gar nichts anderes übrig, als meine Pflicht und Schuldigkeit zu tun."

„Gut, gut, Jürgens, das wird Ihnen auch kein Mensch übel nehmen. Aber Sie hätten doch mehr Ihren menschlichen Instinkt dabei spielen lassen sollen, dann wäre Ihnen ein so grober Irrtum nicht unterlaufen."

Irene hat glühende Wangen. Ihr Herz macht Sprünge wie ein Fisch auf dem Trockenen. Am liebsten möchte sie dem alten Herrn um den Hals fallen und ihm seinen struppigen Bart küssen. Der Forstmeister also ist von der Unschuld des Geliebten überzeugt? Ach, dann kann ja nichts mehr schief gehen.

„Ich kann mir nicht denken, daß mir ein Irrtum unterlaufen ist", beharrt der Bauer, der es nicht gern zugeben möchte, daß er einen Mißgriff getan hat. Die Blamage im Dorf und das Gelächter wäre zuviel für ihn. „Sie wissen selbst, Herr Forstmeister, daß man einen Wilddieb nur überführen kann, wenn man ihn auf frischer Tat ertappt, oder wenn er in trunkener Siegesfreude vor seiner Beute steht. Fritz Erdmann stand, als ich ihn am Bruch anrief, vor einem meiner besten Hirsche. Sie ahnen ja nicht, was das für mich bedeutete! Wochenlang war ich auf der Pirsch nach diesem Frevler, keine Nacht habe ich geschlafen, stundenlang saß ich auf Ansitz, immer in der Hoffnung, den Kerl vor den Lauf zu bekommen, und jedesmal ist er mir wieder durch die Latten gegangen. Vier Kapitale kommen bereits wieder auf sein Gewissen. Wissen Sie, was es heißt, ständig in Angst zu leben, dieser Kerl könnte sich wieder ein Menschenleben auf sein Gewissen laden? Herr Forstmeister, was ich in letzter Zeit durchgemacht habe, kann kein Mensch ermessen. Und dann sehen Sie plötzlich einen Menschen, neben ihm mein bester Hirsch, der Schweiß läuft ihm noch aus der Wunde, Sie sehen die gebrochenen Augen, die wie in stummer Anklage auf Sie gerichtet sind, und wenn Ihnen dann der Zorn nicht überwältigt, sind Sie kein Jäger."

Der alte Forstmeister hebt den Kopf wie ein alter Platzhirsch, dem ein Luftzug um den Windfang fährt.

„Ich mache Ihnen ja auch gar keinen Vorwurf, Jürgens. Sie hätten sich nur eben etwas mehr von Ihrem menschlichen Instinkt leiten lassen sollen, dann wäre Ihnen manches aufgefallen, was Sie stutzig gemacht hätte. Ein so gerissener Bursche wie der Fluch vom Engadin benimmt sich nicht so stümperhaft und bleibt stundenlang bei seiner Beute stehen, daß man nur zugreifen braucht, um ihn abzuführen. Das wissen Sie doch ganz genau. Doch die Sprache der Vernunft war bei Ihnen stumm. In eine Enge getrieben und belastet mit der Verantwortung für das Wild und den Wald, vollkommen erschöpft vom marternden Drang nach Befreiung aus dieser Fessel, suchten Sie verzweifelt einen rettenden Ausweg und spielten mit Bildern solchen Ausweges wie jeder Gefangene in seinem Kerker. Dies allein entschuldigt Ihr übereiltes Handeln. Sehen Sie, Jürgens, damals vor fünf Jahren hat uns die Geschichte verdammt viel Kopfschmerzen bereitet und wir sind nicht zum Ziel gekommen, und Sie wollten das jetzt in wenigen Tagen schaffen? Nein, Jürgens, so leicht macht es uns der Bursche nicht. Doch will ich nicht verhehlen, daß wir vielleicht unserem Ziel sehr nahe sind. Ich habe mich die ganzen Jahre hindurch mit diesem Fall in aller Heimlichkeit befaßt. Es ließ mir einfach keine Ruhe. Und jetzt kann ich Ihnen auch sagen, daß uns vielleicht Ihr übereiltes Handeln ganz gut zu Nutzen sein kann. Ich habe nämlich einen ganz bestimmten Verdacht, der sich auf Grund meiner Ermittlungen und Ueberlegungen so langsam herausgeschält hat. Sollte er zutreffen, dann werden Sie sicher sehr überrascht sein. Sie haben gestern den jungen Erdmann einsperren lassen, gut. Ich nehme an, daß bis heute nichts passiert ist, was darauf schließen läßt, daß der Wilderer sein Unwesen weiter treibt?"

Fortsetzung folgt.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Erst spät kam der Ruhm

Georges Rouault, einer der größten französischen Maler der Gegenwart

Paris hat in diesen Tagen Georges Rouault gefeiert, den nunmehr achtzigjährigen Maler, einen der größten Meister der Farbe, die die Gegenwart kennt, dazu bemerkenswert als geistige Erscheinung: Rouault ist ein wirklicher Christ, der an einer Gesellschaft leidet, die ihm in diesem Betracht nur aus Kompromissen zusammengesetzt scheint, ein Einsamer, der aller Schulen spottet, ein Mystiker, der im Grund ein Mensch des Mittelalters ist, der, verkannt wie ein Cézanne, dennoch wenigstens zu Lebzeiten die Gewißheit erhielt, daß er einmal zu den ganz Großen der französischen Malerei gehören wird. Rouault war sein Leben lang verkannt, der Ruhm kam erst sehr spät zu ihm. Das erklärt vielleicht sein widerspruchsvolles Wesen, das vom Lächeln im Augenblick zur Wut wechselt und keine Konzessionen macht. Er selbst macht es sich nicht leicht, so ist sein „Alter König" 1916 begonnen und 1936 vollendet worden Man erinnert sich noch der 800 „unvollendeten" Bilder, um die sich Rouault mit den Erben des Kunsthändlers Ambroise Vollard vor Gericht auseinanderzusetzen hatte Rouault gewann den durch Jahre geführten Prozeß; er bekam tatsächlich die Bilder zurück, von denen er 300 sofort in den Ofen steckte, obwohl sie einen Wert von mehreren Hunderttausenden von Mark darstellten, und machte sich daran, die übrigen von neuem in Angriff zu nehmen.

Zu seinem 80. Geburtstag sollte ihm der Präsident der Republik im Elysée die Ehrenlegion überreichen. Rouault sträubte sich lange, denn er ist vom Fieber der Arbeit besessen, er will noch alles vollenden und vervollkommnen, was er as unzureichend ansieht, er geht nicht mehr aus und sieht keine Gäste bei sich; alles ist für ihn verlorene Zeit. Aber die Familie bestand darauf, daß er den Gang ins Elysée antrete, man könne den Präsidenten nicht vor den Kopf stoßen. „Gut, gut", brummte der Greis, „ich werde hingehen und ihm meine Meinung über die Steuern und noch so ein paar Dinge sagen." Er war dann im Palast sehr aufgeräumt und kehrte ganz befriedigt nach Hause zurück: „was wollt Ihr, man kann doch schließlich nicht einen Mann anranzen, der einem ein so schönes Band um den Hals hängt!"

Vincent Auriol ist es also besser gegangen als jenem Minister, der Rouault vor Jahren einmal mit „Verehrter Meister" anredete. Rouault explodierte beinahe: „Verehrter Meister, verehrter Meister", äffte er den Minister wütend nach, „das hätten Sie mir mal lieber sagen sollen, als ich im Elend steckte und vier Kinder aufzuziehen hatte!" Mit den Bürgern hat er schlechte Erfahrungen gemacht, und er hält es mit Léon Paul-Fargue, der das Wort geprägt hat: „Der Bougeois ist ein Mann, der eine Idee erst akzeptiert, wenn si. ganz mit Staub bedeckt ist." Seine Werke sind eine Anklage, seine Dirnen und Clowns, vor allem die schrecklichen Richter, die für ihn alles Unrecht in der Welt symbolisieren. Aber selbst seine Clowns mit ihrem halb grotesken, halb tragischen Gesichtsausdruck, Zeugen des menschlichen Leides, scheinen gemacht, einen gotischen Spitzbogen auszufüllen, sie sind ebenso von einem religiösen Gefühl durchtränkt wie seine eigentlichen religiösen Malereien

Am Abend vor seiner Hochzeit fragte ihn eine Dame aus der Familie seiner Frau, von der er wußte, daß sie ihn ablehnte, was sein Vater sei. „Er war Arbeiter bei Beyel", antwortete Rouault. „Sie wollen doch wohl sagen: Angestellter?", fragte die leicht schockierte Dame zurück. „Nein, er war Arbeiter", beharrte der Maler, und als seine Partnerin ein Gesicht zog, fragte er sie: „Sind Sie Christin?" — „Welche Frage!" — „Dann werden Sie auch meinen Vater achten, wie Sie es mit Joseph, dem Zimmermann, und seinem Lehrling, dem Jesusknaben, tun." Die Dame entfernte sich und zischte: „Ah, jetzt endlich verstehe ich, warum der Mensch so häßliches Zeug malt!"

(dad)

Prinzeßchens erster Geburtstag

. . . wird sicherlich unter diesem Bild im Familienalbum des englischen Königshauses stehen, zumal Prinzessin Anne ein strahlendes Festtagslächeln zeigt und sehr stolz ist, daß sie das kleine Korallenkettchen, das auch ihre Mutter zu ihrem einjährigen Geburtstag trug, anlegen durfte.

Komet erscheint am Himmel

Staubwolken und leuchtende Gase im All — Kometen künden von bereits geschehenem Unglück

Allerlei Aberglauben und seltsame Märchen ranken sich um die Schweifsterne, als sonderbarste Erscheinungen des nächtlichen Himmels. Seltsamerweise gibt der Forscher dem Volksmund recht, der dem auftauchenden Kometen unglücksschwangere Kräfte zuspricht. Nur in einem unterscheidet sich die Meinung der Himmelsforscher: daß nämlich die Katastrophe sich nicht ereignen wird, sondern bereits e r e i g n e t h a t.

Wem es möglich ist, durch ein Fernrohr den Himmel näher zu erkunden, wird an diesem auch unscheinbare, kleine Wölkchen erkennen. Sobald sie in die Nähe unserer Sonne gelangen, fangen sie plötzlich an, immer stärker zu leuchten Bald entpuppen sie sich als Schwefelsterne.

Bei diesen Wölkchen handelt es sich nicht um feste Weltkörper, wie etwa einen Planeten oder einen Mond, sondern um Staub, der in ungeheuer feiner Verdünnung zu einer Wolke zusammengeballt ist. Wo aber große Oberflächen walten, wird auch mehr Licht aufgenommen und widergespiegelt. Eine große Rolle spielen hierbei verschiedene Gase. Bekanntlich ist der Schweif immer von der Sonne weggerichtet Also kann es sich tatsächlich nur um leichte, staubartige Stoffe handeln, die vom Druck der Sonnenstrahlen fortgeschoben werden Die Untersuchungen des Kometenspektrums haben ergeben, daß in der Tat gewisse auch auf der Erde bekannte Gase, die im eisigkalten Weltraum an den Staubkörnchen des Kometen angefroren sind, in Sonnennähe zum Tauen, Aufleuchten und Richtungeinnehmen gezwungen werden. Millionen und Milliarden Kometen schwirren andauernd durch den Weltraum, ohne von uns wahrgenommen zu werden, da kein Sonnenstrahl das Staubwölkchen zum Leuchten anregt.

Noch merkwürdiger ist die Entstehungsgeschichte der Kometen Es gab einmal einen Planeten, ähnlich unserer Erde, der von einem anderen zerrissen und zerstäubt wurde. Alles löste sich in Wohlgefallen auf. Durch Zufall blieben einzelne Staubwölkchen beisammen und zogen fürderhin als Kometen durchs All. Die Gase froren an den Staubkörnern an. Oft querten solche Kometen die Erdbahn, aber selbst diese sonst giftigen Gase vermochten infolge ihrer Verdünnung nichts auszurichten. Nur ein großer Sternschnuppenfall setzte ein. Denn die Gesamtmasse eines Kometen beträgt kaum die eines mittleren Berges. Rast die Erde durch einen Kometen, so heißt das, etwa durch ein ungelüftetes Zimmer gehen.

Dr. v. Papp

Die brennenden Sümpfe von Sumatra

Phosphorgranaten führten zur Entdeckung ergiebiger Oelvorkommen

Während der Nachkriegswirren auf Sumatra geschah es, daß sich eine Abteilung aufständischer Bataks in die südlichen Sumpfgebiete zurückzog und von hier aus einen erbarmungslosen Kleinkrieg erst gegen die Holländer und später gegen die indonesischen Regierungstruppen führte. Den Guerillas war in dem unwegsamen und fieberverseuchten Gebiet nicht beizukommen, bis schließlich eine Gruppe erfahrener Dschungelkämpfer ausrückte, um den Widerstand zu brechen. Sie hatte binnen weniger Wochen Erfolg durch eine ebenso einfache wie überraschende Methode: mit Phosphormunition wurde in die grünlich schillernden Sümpfe geschossen, hinter denen sich das Hauptquartier der Rebellen befand, und bald schlugen Flammen aus der Oberfläche des stagnierenden Wassers hervor und wälzten sich schwere dunkle Rauchwolken über die Gegend. Was von den Aufständischen nicht erstickt war, kam keuchend und hustend hervorgekrochen und ergab sich kampflos.

Die Nachricht von dieser seltsamen Ausräucherung gelangte auch nach Djakarta, und die Regierung entsandte alsbald Experten, welche die brennenden Sümpfe untersuchten. Sie stellten fest, daß sich unter ihnen ergiebige Erdölvorkommen befinden mußten — in Sumatra keine Seltenheit, haben doch schon die bisherigen Bohrungen im Süden der Insel gewaltige Quellen erschlossen. Da die Indonesier die Ausbeutung nicht den wenig beliebten Holländern überlassen wollten, schlossen sie mit den amerikanischen Standard- und Texas-Oil-Companies Verträge ab, die eine neue Gesellschaft, die Caltex-Oil-Company, ins Leben riefen. Mit einem Kapital von etwa 20 Dollarmillioner werden die neuen Erdölvorkommen erschlossen und große Raffinerieanlagen erbaut werden. An dem Gewinn wird die Republik Indonesien mit einem guten Prozentsatz beteiligt sein und so auf Jahrzehnte hinaus Vorteil aus jenen Sümpfen ziehen, die der Krieg in Brand steckte. Ina

Glückwünsche für Cecil B. de Mille

Der 70jährige kennt nur die Arbeit — Massenregisseur feierte im kleinsten Kreis

Ganz Hollywood war auf den Beinen, um den 70. Geburtstag von Cecil B. de Mille, dem Gründer Hollywoods und größten Filmregisseur aller Zeiten zu feiern. Seit Monaten waren Kuriere unterwegs, die Unterschriften von allen prominenten Freunden de Milles unter ein Gratulationsschreiben sammelten. Der Jubilar, der in seinen Filmen die gewaltigsten Massenszenen und den luxuriösesten Aufwand zu zeigen pflegt, hatte jedoch nur eine kleine Gesellschaft im engsten Freundeskreise angeordnet. Sie wurde abgehalten in seinen beiden riesigen Villen in Hollywood, die er durch einen Glas-Korridor hat verbinden lassen.

Das Menu war für Hollywooder Begriffe geradezu sensationell einfach. Es gab Puterbraten aus de Milles eigener Zucht und anschließend Eisbomben. Nach dem Essen begab sich die Gesellschaft dann in das Privattheater des Filmkönigs, um sich einen Wildwest-Film anzusehen. Seine Enkelkinder schenkten ihm Schlipse und Socken, die sie selbst gekauft hatten, während ihm der Stummfilm-Star Julia Fay einen Kuchen überreichte. Fay ist Mitglied des „de Mille-Clubs", dem ältere Schauspieler angehören, die an den 69 Filmen des Geburtstagskindes mitgearbeitet haben. 69 Filme hat de Mille gedreht, seit er im Jahre 1913 nach Hollywood kam. Sein erstes Werk in dem damals noch von Wüsten umgebenen Hollywood hieß „The Squaw Man", kostete 15 000 Dollar und brachte 225 000 Dollar ein.

Von all den Tausenden von alten Filmpionieren, die zum Geburtstag Glückwünsche übersandt hatten, ist de Mille immer noch der rüstigste. Jeden Tag arbeitet er mindestens zwölf Stunden, und seine jüngeren Assistenten können das Tempo kaum durchhalten. Am Morgen nach seinem Geburtstag war er bereits wieder als erster in den Studios, um an seinem letzten Werk „Die großartigste Schau der Welt" zu arbeiten.

In Hollywood hat man die Ansicht: „Der Kerl ist verrückt" schon längst revidiert. Dieses Urteil war entstanden, als de Mille im Jahre 1924 für den Film „Die zehn Gebote" 1.4 Millionen Dollar ausgab. Eine solche Summe für ein religiöses Thema zu verwenden, war selbst den an Sensationen gewöhnten Hollywoodern zu viel Die Filmverleiher wollten ihm für diesen Streifen nur die Hälfte zahlen, da er statt des Sonnenlichtes Lampen benutzte, die nur einen Teil der Gesichter der Schauspieler zeigten. „Haben Sie nie etwas von Rembrandt gehört?" fragte de Mille den Produzenten und verlangte dann wegen der mangelnden Beleuchtung den doppelten Preis. Seine Filme, von denen nur zwei Mißerfolge waren, erzielten 560 Millionen Dollar und wurden von über drei Milliarden Menschen gesehen. De Mille, der an allen seinen Streifen prozentual beteiligt war, ist damit zu einem der reichsten Millionäre Hollywoods geworden.

Sein jetziger Film „Die großartigste Schau der Welt" wird das Gewaltigste, was er bisher geschaffen hat. Er wird noch weitaus größer als „Samson und Dalila", an dem 10 000 Statisten beteiligt waren. 16 Monate vor Drehbeginn mußten sich die Hollywood-Stars die in der „großartigsten Schau" mitwirken, dem Mammutzirkus „Ringling Brothers and Barnum & Bailey anschließen, um das Zirkusleben kennenzulernen. Doubles sind bei de Mille nicht erlaubt. So muß Dorothy Lamour den Zahnhang einüben und Betty Hutton einen Trapez-Flug.

Mit diesem Film sind de Milles Pläne aber noch lange nicht erschöpft. „Ich möchte mit der ersten Seite der Bibel anfangen und von jeder Seite einen Film drehen", erklärte er kürzlich. Seine ganze Leidenschaft gilt seiner Bibliothek. Er besitzt mit 10 000 Bänden die umfangreichste religiöse Buchsammlung Amerikas. De Mille will sich mit seinem 70 Geburtstag noch lange keine Ruhe gönnen. Er möchte noch viele Filme herstellen, die ähnlich erfolgreich werden wie „Samson und Dalila", der bisher 20 Millionen Dollar einbrachte.

Schlesisches Pflaumenmus

Die Grünberger „Obstbacke" um das Jahr 1850

Südbaden, besonders die Ortenau, hat in diesem Jahre eine Zwetschgen- und Pflaumen-Ernte von riesigem Umfang zu verzeichnen. Schätzt man doch allein im Kreise Bühl die Zwetschgen-Ernte auf 500 000 Zentner.

Da dürfte es auch die Leser dieser Zeitung interessieren, daß in meiner Vaterstadt G r ü n b e r g (Niederschlesien) bereits um die Mitte des vorigen Jahrhunderts eine große industrielle Obstverwertung (Obstbacke) bestand. Es war der Weinkaufmann Eduard Seidel, der um das Jahr 1850 in Grünberg eine Obstbacke und Muskocherei mit Dampfkesselanlagen" schuf. Als eifrigen Förderer des heimischen Obstbaues war sein Augenmerk nicht nur darauf gerichtet, mehr Obstbäume anzupflanzen und größere Ernten zu erzielen durch sachgemäße Pflege der Bäume, sondern auf einen wesentlichen Punkt im gesamten Obstbau: die s c h n e l l e u n d v o r t e i l h a f t e V e r w e n d u n g u n d V e r w e r t u n g d e r E r n t e n. Damals kannte man ja noch nicht das „Wecken" der Früchte, ihre Konservierung im heutigen Sinne. Seidel gründete ein „Obstproduktengeschäft zur Herstellung von Obstkonserven und Dörrobst". Die Dampfkesselanlage mußte nun eine Reihe kupferner Kessel für die Kirsch- und Pflaumenkocherei heizen, die sog. „Obstbacke". Ein doppelter Schwenkkessel, in dem in 12 Minuten drei Zentner Pflaumen weichgekocht wurden, erregte damals das Staunen der Grünberger Einwohner. Kamen doch an manchen Tagen 300 bis 400 Zentner Pflaumen auf den Hof der Fabrikanlage Die Schlesier haben für Pflaumenmus immer ein großes Interesse bekundet. Aus dem Schwenkkessel kam der Brei in große Wannen, aus denen acht kräftige Frauen ihn auf kupferne Siebe schöpften und mit neuen, kurzgehackten Birkenbesen durchrührten. Männer schütteten ihn in tiefe Kessel und rührten ihn sorgsam dick. Sollte Mus zum Schneiden entstehen, kam der steife Mus in sechs bis acht Fuß lange und drei Fuß breite flache Kupferwannen und wurde mit Holzkruken von zuletzt vier Mann gerührt, bis er nur noch mit dem Messer zu schneiden war. Der weiche Mus kam in Zentnerfässer, der ganz feste Mus in Schachteln. — Heute ist natürlich die Herstellung von Pflaumen- und Zwetschgen-Mus weit rationeller infolge moderner Maschinen.

In großem Maße wurden auch s a u r e K i r s c h e n verarbeitet. Ein Teil wurde abgebacken, der Hauptteil aber zu Saft verarbeitet. Sie wurden in Mühlen zermahlen und in Säkken ausgepreßt. Das Backobst wurde hauptsächlich nach Ostpreußen versandt als „begehrtes Kompott für das Landgesinde". Später kam auch noch in großem Umfange das A b b a k k e n v o n A e p f e l n u n d B i r n e n hinzu. Der stolze Erfolg der vielen Arbeit war der, daß „S e i d e l s E i n g e m a c h t e s", wie damals die heutigen Konserven hießen, in weiten Kreisen unseres Vaterlandes geschätzt und gerühmt wurde. Es war eine schöne Tat der Stadt Grünberg, diesem Mann dadurch ein Denkmal zu setzen, daß eine Straße in Grünberg seinen Namen trug. Eduard Seidel war es auch, der eine Stiftung ins Leben rief, nach der an jeden Schüler, der Ostern die Schule verließ und dessen Eltern ein Stück Ackerland besaßen, je ein junger Obstbaum nach eigener Wahl übergeben wurde. Er wollte damit den schlesischen Obstbau fördern und bei der Jugend die Freude am eigenen Besitz eines Baumes wachrufen. Diese segensreiche Einrichtung bestand noch im Jahre 1943.

Richard Kern (Zell-Weierbach).

Eine Uhr geht 100 Jahre

Eine Anlage im Institut für Ionosphärenforschung der Max-Plank-Gesellschaft

Im Institut für Ionosphärenforschung der Max-Planck-Gesellschaft in Lindau am Harz ist eine Uhrenanlage konstruiert worden, die für ein volles Jahrhundert die genaue Zeitangabe gewährleisten soll. Die Uhr, die den praktischen Anforderungen der modernen Forschung entspricht, ist für die automatische Beobachtung der Ionosphäre von großer Bedeutung. Im Lindauer Institut sind drei Quarzuhren. Sie werden ständig miteinander verglichen, und während eines Zeitraumes von etwa drei Jahren kann eine Abweichung von nur einer Sekunde genau festgestellt werden. Die Genauigkeit einer Quarzuhr beruht auf der außerordentlichen Gleichmäßigkeit, mit der ein Quarzkristall seine Schwingungszahl einhält. Mit Hilfe einer Rückkopplung kann der Quarzkristall in einer dauernden Schwingung gehalten werden. Da die Umgebungstemperatur maßgebend für die Gleichmäßigkeit der Schwingen ist, halten Heizgeräte und Ventilatoren den Uhrenraum auf gleicher Temperatur. Der Quarzkristall selbst ist von einem äußeren und einem inneren Thermostat umgeben, die dafür sorgen, daß die Temperaturen des Kristalls nicht mehr als ein hundertstel Grad von 39 Grad Celsius abweicht. **Die Einstellung der Lindauer Quarzuhren** erfolgt nach der „Minute Null" des Zeitzeichens des NWDR., das nach einer Quarzuhr der Sternwarte in Hamburg-Bergedorf gegeben wird . . .

Dipl.-Ing. Geisweid einer der Mitarbeiter des Lindauer Instituts, verwertete die Genauigkeit der Quarzuhr, indem er durch die gleichbleibende Schwingungszahl ein Uhrwerk steuern ließ, das nicht nur Minute und Stunde, sondern auch Tag, Monat und Jahr, anzeigt. Gleichgültig ist dabei ob der Monat 28 oder 31 Tage, das Jahr 365 oder 366 Tage hat. Diese Jahresuhr, die bisher auf der Welt kein Gegenstück aufzuweisen hat, wird seit einiger Zeit erprobt. Sie hat inzwischen bewiesen, daß sie den Anforderungen des Instituts nach einer genauen Zeitanlage gerecht wird. Ihren jeweiligen Stand hält ein Filmstreifen bei den automatischen Registrierungen der Ionosphäre fest Auch die Laufzeiten elektrischer Wellen, die von ei r Station ausgesandt und von einer zweiten, weit entfernt liegenden empfangen werden, können mit Hilfe dieser Uhr genau bestimmt werden. Diese Messungen ergeben wichtige Aufschlüsse bei der Auswertung verschiedener Ereignisse auf der Sonne oder in der Ionosphäre, die u. a. den Funkverkehr auf **der Erde merkbar beeinflussen.**

Bobby wird gebildet

Bobby ist eingeladen. Nach dem Essen fragt er die Hausfrau: „Haben Sie auch Familie, verehrte Frau Hollebusch?"

Stolz antwortete sie: „Ja, zwei Buben, mir direkt aus dem Gesicht geschnitten!"

Da sieht sich Bobby die Dame noch einmal genauer an, dann meint er: „Na, bei Jungens macht das ja nichts!"

*

Das Brautpaar ging in die Kirche. Zwei kleine Blumenstreukinderchen folgten.

Erfreut rief Bobby, als er das Schauspiel sah: „Was haben die beiden doch für hübsche Kinderchen!"

*

Gerade lehnt Bobby eine lange Leiter an das Haus, als ein Polizist vorbeikommt und ihn fragt: „Was soll denn das bedeuten?"

„Ach", meint Bobby da verlegen, „ich bin **mit dem Portier böse!"**

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Offenburg im Zeitgeschehen

Das Opfer für Penzberg

Ein Sohn der Dreifaltigkeitskirche, Erich Beneke, der vor vierzehn Jahren hier seine Primiz gefeiert hatte, kehrte gestern in seine Heimatkirche zurück. Nicht um hier wieder einmal ein heiliges Meßopfer zu zelebrieren, sondern um hier zu bitten für seine Pfarrgemeinde, die 11 000 Seelen zählende Gemeinde Penzberg in Oberbayern. Aus dem bayrischen Kohlenpott kam der Priester, der einmal in der Woche die Soutane mit dem Steigeranzug vertauscht und mit dem Förderkorb in die Stollen hinabführt, wo seine Gemeindeglieder die Kohlen von den Wänden schlagen. Mühsam und in ständiger Lebensgefahr müssen sie ihr tägliches Brot verdienen. Es reicht kaum für die Ernährung der großen Familien in ihren primitiven Barakken, geschweige denn zum Wiederaufbau der Stadtkirche. Deshalb ist er selber hinausgegangen ins Land, um Geld zu sammeln für seine Gemeinde und ihre Kirche, mit der er sich ganz eins weiß, obwohl sie ihm sein Amt nicht leicht macht. Sie hat den Sohn der Dreifaltigkeitspfarrei auch in seinem Innersten verwandelt. Der ruhige, besinnliche Mensch ist zum glühenden Verfechter des Wortes Gottes geworden, der Wahrheit des Wortes, das wahrhaftig nicht immer angenehm ist. Aber wie er es in Penzberg seinen Arbeitern predigt, vorlebt und im steten Kampf mit dem Antichrist verficht, so unmittelbar und unmißverständlich hat er es gestern in der stark besuchten Dreifaltigkeitskirche in die Offenburger Gemeinde getragen. Sie hat ihn verstanden. Tief ergriffen vernahm sie das harte Schicksal ihrer Glaubensbrüder, denen Armut, Zwietracht und Unfrieden stete Hausgenossen sind. Ihnen den Frieden zu schenken, den Trost, die Freude und die Zuversicht, auch in schweren Tagen, dazu sollen das neue Gotteshaus und letztlich damit auch die Opfer dienen, die Offenburg gestern für Penzberg in reichem Maße gebracht hat. Ueber 2000 DM wurden allein in den Vormittagsgottesdiensten gespendet. „Vergeßt mich nicht" rief der Stadtpfarrer den Offenburger Gläubigen zu, „wenn ich nicht mehr auf der Kanzel stehe, wenn Ihr vor der Kirchtür seid". Erich Beneke aus der Schwarzwaldstraße, heute Pfarrer im oberbayrischen Kohlenpott, wußte, weshalb er nicht nur einmal mahnend so sprach. Es gäbe nicht so viel Unrecht, Elend und Kriege auf der Welt, wenn die Menschen nicht so schnell vergessen würden. r.

Offenburg schmückt sich zur Stadtfeier

Die letzten Trümmer sollen beseitigt werden — Am Bahnhof entsteht eine Verkehrsinsel

Mit Hochdruck wird bei der Stadt für die 850-Jahrfeier und die Ortenauer Herbstmesse gearbeitet. Dazu gehört nicht nur die Fertigstellung des Messegeländes an der Kinzig und die umfangreichen Vorarbeiten, die, nur wenig sichtbar, in den Ausschüssen usw. getroffen werden, dazu gehört auch die Verschönerung des Stadtbildes. Wie vorteilhaft hat sich doch allein durch den hellen Anstrich das Salzhaus verändert. Rathaus und auch Landratsamt werden ihm an äußerer Schönheit bald nicht mehr nachstehen.

Dem Beispiel von Stadt und Staat eifern bereits viele Bürger nach. Ein Offenburger Haus nach dem anderen wird frisch verputzt. Um so mehr stechen jetzt die anderen ab, deren Besitzer entweder nicht in der Lage, oder auch nicht Willens sind, vorgenannte Schönheitsreparaturen durchführen zu lassen.

Gerade in unmittelbarer Nähe des Stadtmittelpunktes stehen zwei Häuser, die unbedingt renoviert werden sollten. Darf gehofft werden, daß sie bis zur Stadtfeier nicht mehr unangenehm auffallen?

Doch nicht nur in der Stadtmitte gilt es, das Stadtbild Verunzierendes zu beseitigen. Auch an den Stadteingängen sollte das geschehen. Wenn die Festgäste nach dem schön angelegten Meßplatz strömen, dann werden sie in der Vorstadt an einer zerstörten Mauer vorbeikommen, die mit geringen Mitteln vollständig zu beseitigen wäre. Könnte es nicht noch bis zur Herbstmesse geschehen?

Und am Nordeingang der Stadt? Die Trümmer des Hauses Ecke Haupt—Franz-Volk-Straße und des Bahnhof-Hotels? Die des letzteren werden diese Woche nun beseitigt. Das Gelände wurde schon vor längerer Zeit durch die Stadt von Herrn Ketterer erworben. Ein schwerer Bagger wird die Trümmer des Bahnhof-Hotels abräumen und sie in die tiefen Kellerschächte werfen. Dadurch wird das Gelände eingeebnet, das hierauf folgendermaßen ausgewertet werden soll:

Der Gehweg bleibt als Art Verkehrsinsel bestehen. Nach ihr werden sämtliche Haltestellen der MEG, der Post-, Bundesbahn- und Touringclubsomnibusse verlegt, die heute weiter südlich beim Halten den Verkehr behindern. Neben dem Straßenstreifen, der für die Omnibusse reserviert wird, bleibt eine Durchfahrt frei, an die sich weiter westlich noch ein Parkplatz anreihen wird. Auch entlang der oberen Straßburger Straße soll ein Parkplatz entstehen. Auf dem hinter den Parkplätzen freibleibenden Gelände kann, sobald sich ein Interessent findet, wieder ein Bahnhof-Hotel entstehen. Vielleicht ließe sich dort auch eine Ladenreihe, ähnlich der zwischen Bahnpost und ehem. Verkehrsverein, erstellen. Hauptsache ist vorerst jedoch, daß die Ruinen gegenüber dem Bahnhofseingang, der übrigens auch eine Umgestaltung erfahren soll, verschwinden und gleichzeitig durch die Verlegung der Omnibus- und MEG-Haltestellen nach der Verkehrsinsel, ferner durch die Anlage von Parkplätzen vor dem Bahnhof eine wesentliche Verkehrserleichterung geschaffen wird.

Es ist zu begrüßen, daß die Stadt damit einem dringenden Bedürfnis Rechnung trägt. Es wäre aber auch zu begrüßen, wenn die anderen Trümmer ebenfalls weggeräumt und alle Bürger sich an der Verschönerung des Stadtbildes zur bevorstehenden Jubelfeier beteiligen würden.

In fünf Minuten zum Ausrücken bereit

Hoher Ausbildungsstand der Feuerwehr – Arbeitstagung der Wehrführer

Der Beratung von Feuerwehrfragen diente die Arbeitstagung der Feuerwehrkommandanten des Unterabschnitts Offenburg am gestrigen Sonntag im Sitzungssaale des Landratsamts, zu der erstmalig auch die Bürgermeister des gesamten Kreisgebiets eingeladen waren.

Kreisbrandmeister Oskar Becht führte einleitend aus, daß nur die Zusammenarbeit der Bürgermeister mit den Feuerwehrkommandanten und den Wehrmännern die geschlossene Einheit bilden könne, die imstande sei, den Mitmenschen in Not und Gefahr Beistand zu leisten. Dort, wo man für diesen Zusammenschluß kein Verständnis aufbringe, müsse das Kreisfeuerwehramt selbst eingreifen.

Als eine der wichtigsten Vorbedingungen für eine erfolgreiche Bekämpfung bezeichnete der Kreisbrandmeister eine geregelte Löschwasser-Versorgung. Die Gemeinden müßten unbedingt auch dafür Sorge tragen daß man sich vom elektrischen Strom unabhängig machen könne, falls dieser versage.. Daher dürften in den Kreisgemeinden auf keinen Fall die vorhandenen Löschwasserstellen vernachlässigt werden.

Aus gegebener Veranlassung wies er auch darauf hin, daß heute noch vorhandene Luftschutzeinrichtungen nicht mehr vernichtet werden dürften.

Als dringende Erfordernis für die Ausbildung stellte der Kreisbrandmeister neben der Förderung des Nachwuchses den unerläßlich notwendigen Besuch der Feuerwehrschulen in Freiburg heraus. Besonders in den Lehrgängen für Feuerwehrführer und Maschinisten könnten reiche Erfahrungen gesammelt werden. Besonders die Wintermonate müßten für diese Lehrgänge ausgenutzt werden. Auch legte er den Bürgermeistern nahe, die abgeordneten Wehrmänner mit Beihilfen für diese Kurse zu unterstützen. In Verbindung damit ließ der Kreisbrandmeister keinen Zweifel darüber offen, daß es auf die Dauer

auch für die kleinste Gemeinde unerläßlich sei, sich endlich Motorspritzen zu beschaffen.

Dann kam der Kreisbrandmeister auf die umstrittene Feuerschutzabgabe zu sprechen, die in der Hauptsache zur Gewährung von Zuschüssen für die Beschaffung von Geräten u. a. Verwendung finden. Wenn der einzelne Feuerwehrmann seine Freizeit und oft Leben und Gesundheit opfere, so müsse man auch von den Gemeindeangehörigen auf Mithilfe rechnen. Eine weitere Anweisung bezog sich u. a. auf die unbedingt erforderliche Instandsetzung der Feuerwehrhäuser, die keine Schuttabladestellen sein dürften. Auch der oft katastrophale Zustand des Schlauchmaterials müsse unbedingt behoben werden.

Der Kommandant der Offenburger Wehr und gleichzeitig Kommandant des Unterabschnitts Offenburg, Max Feiler, informierte sodann die Versammlung über die Bestimmungen bezüglich der Anforderung der Ueberland-Brandhilfe

Nur in Fällen, in denen die örtliche Wehr außerstande sei, einen Brand selbständig zu bekämpfen, dürfe die Ueberlandhilfe angefordert werden.

Auf alle Fälle müsse in Zukunft vermieden werden, auswärtige Wehren bei kleineren Bränden zu Hilfe zu rufen. Hinsichtlich verschiedener Zweifelsfragen bezüglich der Kostenerstattung bei der Inanspruchnahme der Ueberland-Brandhilfe stellte Kommandant Feiler fest, daß grundsätzlich die betroffene Gemeinde die Kosten zu tragen habe. Allerdings würden den Gemeinden von der Landesregierung 80 Prozent der entstandenen Kosten rückvergütet werden. Bei dieser Gelegenheit konnte der Offenburger Wehrführer den Versammlungsteilnehmern die Mitteilung machen, daß

die Offenburger Wehr heute auf einem solch hohen Stand angelangt sei, daß sie bereits fünf Minuten nach Alarm ausrücken könne.

Im Laufe der Arbeitstagung war den Bürgermeistern und Kommandanten Gelegenheit zu einer Aussprache gegeben. Dabei verwies u. a. der Kreisbrandmeister noch darauf, daß zur Erhaltung der Schlagkraft der Wehren regelmäßig durchzuführende Uebungen unerläßlich seien, an die sich aber jeweils eine eingehende Lagebesprechung anschließen müßte. Er dankte insbesondere den Wehren, die sich bei der Bekämpfung der letzten Brandkatastrophe in Reichenbach in hervorragender Weise betätigt haben. Bedauerlicherweise sei im Polizeibericht kein Wort davon erwähnt worden, daß der Feuerwehr in diesem Falle auch die Rettung von Menschenleben zu danken war. Zusammenfassend dürfe man heute bekennen, daß die

Feuerwehren Südbadens zu den besten in der gesamten Bundesrepublik zählen

Sie fänden auch seitens der Landesregierung die beste Unterstützung. Abschließend versicherte der Kreisbrandmeister, daß alles getan werde, um im Kreise Offenburg die Wehren zu jener Einsatzfähigkeit heranzuerziehen, die sie im Ernstfalle in die Lage versetze, der Bevölkerung in jeder Not und Gefahr zu helfen.

Unser Leser hat das Wort

(Die an dieser Stelle veröffentlichten Beiträge stellen lediglich die Meinungsäußerung des Einsenders dar. Die Veröffentlichung geschieht außer Verantwortung der Redaktion.)

Macht die Demokratie Harakiri?

Unter Bezugnahme auf § 11 des Pressegesetzes ersucht Rechtsanwalt Dr. Rombach-Stuttgart, zu dem in der Ausgabe vom 20. 8. unter der Ueberschrift: „Entschließung gegen Rombach-Urteil. Notfalls Gegenmaßnahmen der Gewerkschaften erwogen." um Aufnahme folgender Berichtigung:

1. Es ist unwahr, daß der rechtshängige Anspruch auf Unterhaltsbeitrag für insgesamt nur 3 Monate irgendetwas mit „rechtsradikalen Strömungen", mit einer „Verhöhnung und Gefährdung der Demokratie" oder mit einer „Untergrundbewegung" zu tun hat. Wahr ist, daß der vom Landgericht Offenburg pflichtgemäß zuerkannte Anspruch sich auf eine als rechtsverbindlich anerkannte Verordnung des demokratischen Staatspräsidenten stützt.

2. Es ist unwahr, daß der Unterzeichnete „sich in das Licht der Oeffentlichkeit gestellt, sich als politisch Verfolgter gebärdet und damit die Kriegsgeschädigten und Kriegsbeschädigten verhöhnt hat". Wahr ist, daß der Unterzeichnete selbst Kriegsgeschädigter und Kriegsbeschädigter sowie u. a. Inhaber des Sturmabzeichens ist. Infolge 44 Monaten Gefangenschaft und KZ und 1 weiteren Jahres Arbeitslosigkeit, sowie infolge der 5½ Jahre dauernden Verhinderung an der Ausübung des erlernten Berufes, war er diese ganze Zeit nicht in der Lage, für seine Familie zu sorgen. Der geltend gemachte Anspruch ist deshalb nicht nur juristisch, sondern auch moralisch gerechtfertigt.

3. Es ist unwahr, daß der Unterzeichnete „mit spekulativen Unternehmungen gescheitert ist". Wahr ist, daß er sich nach dem zwangsläufigen Verkauf seiner wertvollsten Sachwerte an einem Industrieunternehmen beteiligen mußte und trotz gewissenhafter Sicherung hierbei erheblich Verluste erlitten hat. Wahr ist weiter, daß der Unterzeichnete vor dieser Beteiligung den Stadtrat erfolglos gebeten hatte, ihm durch Gewährung eines geringen Unterhaltsbeitrages diese Industrie-Beteiligung zu ersparen.

4. Es ist unwahr, daß der Unterzeichnete seinen Posten 1 Tag vor der Besetzung unter Mitnahme seiner Personalakten verlassen hat. Wahr ist, daß er einem militärischen Stellungsbefehl Folge leistete und daß seine Personalakten bereits 1944 im Ministerium des Innern in Karlsruhe verbrannt sind. Der Restbestand seiner Personalakten befindet sich heute noch bei der Stadt.

5. Es ist unwahr, daß es auf die Frage „Wahl" oder „Ernennung" ankomme. Im Uebrigen wurde der Dienstvertrag des Unterzeichneten am 17. 1. 1934 vom Bürgerausschuß einstimmig genehmigt.

6. Es ist unwahr, daß nur durch Aufruf der Offenburger Betriebe ein „demokratisches Recht" in der hier streitigen Frage geschaffen werden kann. Was „demokratisches Recht" und finanziell tragbar ist, hat das Bundesgesetz zu Artikel 131 des Grundgesetzes festgelegt.

7. Es ist unwahr, daß „die Demokratie (d. h. deren Säuberungsorgane) den Unterzeichneten sehr mild behandelt haben'. Wahr ist, daß sowohl die Spruchkammer in Freiburg als auch die in Tübingen übereinstimmend festgestellt haben, daß kein Anlaß besteht, dem Unterzeichneten das Recht auf Pension etc. zu entziehen.

Mit diesem gesetzlich erzwungenen Schlußwort Rombachs ziehen wir nun tatsächlich den Schlußstrich unter eine unerfreuliche Debatte.

Auszahlung der Renten

Die Auszahlung der Kriegsversehrtenrenten findet am 29. und 30. August statt. Alle übrigen Renten werden am 31. August und 1. September ausbezahlt.

Die Empfänger von Invaliden- und Angestelltenrenten werden gebeten, den Rentenempfangsschein wieder auf den alten Rentenbetrag auszustellen und zu unterschreiben. Der Rentenempfangsschein für die Nachzahlung Monat Juni und September wird vom Postamt ausgefertigt.

Das 82. Lebensjahr vollendete am Mittwoch Lokomotivführer a. D. Jakob Häfele, Sophienstr. 9. Dem Eisenbahnveteran nachträglich unsere herzlichsten Glückwünsche.

Ihren 70. Geburtstag feiert heute Frau Hertha Herm geb. Merz, Kronenstraße 1. Wir gratulieren.

Ausflug des Kegelclubs

Bohlsbach. (l) Am Donnerstag machte der Kegelclub „Gut Holz" seinen diesjährigen Ausflug. Er führte zunächst ins Renchtal, zu den romantischen Allerheiligen-Wasserfällen und dann am schönen Mummelsee vorbei nach dem Murgtal. Nach der Besichtigung der Schwarzenbachtalsperre führte der Weg über Forbach nach Gernsbach. Anschließend fuhr man nach der Ebersteinburg. Neuweier, war die nächste Station. In fröhlicher Stimmung gings dem letzten Ziel, der Stadt Bühl entgegen, wo im Gasthaus „Altenburg" auch der Kegelsport auf seine Rechnung kam. Der schöne Ausflug fand in diesem Lokal, dessen Wirtin eine Bohlsbacher Bürgerstochter ist, mit einem gemütlichen Beisammensein sein Ende.

Nachrichten aus dem Kreis

Weil das Fuhrwerk unbeleuchtet war . . .

Schutterwald. Hier ereignete sich am Freitag um 20.30 Uhr dadurch ein Verkehrsunfall, daß ein Dreiradlieferwagen von einem unbeleuchteten Pferdefuhrwerk zur Seite gedrückt wurde und dadurch an einen Holzstoß gefahren ist. Der Lieferwagen wurde beschädigt, der Fahrer und sein 15 Jahre alter Sohn verletzt. Das Pferd wurde ebenfalls verletzt.

Schutterwalds Häuser erhielten neue Nummern

Schutterwald. (j) Dieser Tage wurden an den Häusern neue Nummernschilder angebracht. Während bisher jeder der drei Ortsteile durchgehend numeriert war, brachte die Neuerung für jeden Straßenzug eine besondere Nummernbezeichnung.

Beschlüsse des Gemeinderats

Diersburg (s). In der jüngsten Sitzung des Gemeinderats wurde die Frage der Erweiterung der Wasserleitung in das neue Baugelände besprochen und die notwendigen Entschlüsse gefaßt. Dann wurde ein Schätzer für Tierseuchenverluste ernannt. Für die Volksabstimmung im September wurde der Wahlausschuß gebildet. Ferner sollen verschiedene Kanalisationen erneuert bzw. neu gebaut werden.

Geburtstagsfeiern in Ortenberg

Ortenberg (s). Der Weichenwärter a. D. Kosmas Weißer, der früher in Bohlsbach wohnhaft war, vollendete am 26. August sein 79. Lebensjahr bei guter Rüstigkeit. Am 28. August wird der Landwirt Adolf Friedmann, der noch täglich seiner landwirtschaftlichen Arbeit nachgeht, 84 Jahre alt. Sofie, geb. Seckinger, Witwe des Josef Herp in Käfersberg, vollendet an diesem Tage ihr 79. Lebensjahr. Die Rosa, geb. Braun, Witwe des Gustav Herp, feiert am gleichen Tage ihr 78. Wiegenfest. Den Geburtstagskindern unsere herzlichsten Glückwünsche.

In Bad Mergentheim gestorben

Ohlsbach. (ü) In Bad Mergentheim, woselbst er Heilung von langem Kranksein suchte, verstarb 51jährig Bahnarbeiter Friedrich Fricker. Die große Beliebtheit des Verstorbenen bekundete die außergewöhnlich große Beteiligung am Leichenbegängnis. Musik- und Sportverein ehrten ihr treues Mitglied mit Nachruf und Kranzspende. Desgleichen die Eisenbahndirektion und die Gewerkschaft. Ferner ehrten der Musikverein und der Werkchor den allzufrüh Entschlafenen mit Trauerweisen.

Wir beglückwünschen

Niederschopfheim (b). Es vollendeten am 17. August Bahnarbeiter a. D. Franz Karl Bürkle das 73., am 19. Wtw. Magdalena Lindenmeier das 72., am 19. Zimmermeister Franz Schöntag das 74., am 19. Landwirt Ludwig Ehret 3 das 72., am 20. Bahnarbeiter a. D. Karl Götz das 74. Lebensjahr und am 28. wird Landwirt Karl Gegg 72 Jahre alt.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Holzhieb für Schulhausneubau

Beschlüsse des Gengenbacher Stadtrats — Der Betriebsrat der Stadtverwaltung

Gengenbach. (a) Nachdem Stadtväter und Zuhörer im Bürgersaal die Entwürfe und Modelle betrachtet hatten, die von fünf Architekten zum Ideenwettbewerb für den Schulhaus-Erweiterungsbau eingereicht worden waren, eröffnete Bürgermeister Schrempp die öffentliche Stadtratssitzung. Zu Beginn wurde das Ergebnis des Wettbewerbs bekanntgegeben, von dem wir bereits berichtet haben. Aus dem Protokoll der Preiskommission ging hervor, daß ihr als ideale Lösung etwa folgendes vorschwebt: Schulhof zur Straßenseite, das zu errichtende Gebäude von der Straße zurück, etwa auf die Höhe der Turnhalle — und zwischen dem abzuschirmenden Friedhof und dem Schulhaus Rasenspielplätze für die Kinder. Auch soll die Südostrichtung im Bau betont werden, damit den Kindern der wunderschöne Blick zum Bergle erhalten bleibt. Da in diesem Winter der Bau in Angriff genommen werden muß, sollen ein oder zwei Architekten aus den gewonnenen Anregungen der Entwürfe und der Kommission eine Patentlösung finden.

Inzwischen sind auch die Verhandlungen mit dem kath. Pfarramt als Eigentümer des Geländes so weit gediehen, daß der Stadtrat seine Zustimmung zu geben hatte. Wie der Vorsitzende erklärte, sei der Preis ein mittlerer und durchaus akzeptabel. Die Stadt müsse sich jedoch verpflichten, ihrerseits ein ebenso großes Gelände zu einem mäßigen Preis abzutreten.

Der für den Schulhausneubau vorgesehene außerordentliche Holzhieb in Höhe von 1000 Festmetern, der in früheren Sitzungen beraten worden war, fand die Zustimmung des Stadtrates und wurde beschlossen.

Im weiteren Verlauf der Sitzung wurde die vom Ministerium des Innern erlassene Satzung für Feuerwehren angenommen. Der Stadtrat beschloß, daß jedem Feuerwehrmann beim Eintritt in die Feuerwehr die Satzung ausgehändigt werden soll. — Zwei Anträgen auf Uebernahme der Ausfallbürgschaft wurde vom Stadtrat zugestimmt.

Wie der Vorsitzende mitteilte, ist seit langem die Wegbenutzung durch die Gemeinde Bermersbach ein unerfreuliches Kapitel. Bereits vor einem Jahr schlug die Stadtverwaltung der Gemeinde Bermersbach vor, den unteren Weg instandzusetzen und erklärte sich bereit, die Obhut sodann zu übernehmen. Leider blieb jegliche Stellungnahme aus. Da Bermersbach erklärt hatte, die Gemeinde benötige den oberen Weg überhaupt nicht, war immer nur vom unteren Weg die Rede. Nachdem die Angelegenheit unerledigt ruhte, stellt die Gemeinde Bermersbach nunmehr den Antrag auf Benützung des oberen Weges um Holz abzuführen. Der Stadtrat stellte sich auf den Standpunkt, daß der Antrag bis zur Stellungnahme der Gemeinde Bermersbach betr. unterem Weg zurückgestellt werden soll, zumal auch von seiten der Forstverwaltung der Gemeinde vor langem nahegelegt worden ist, den Vorschlag der Stadtverwaltung zu akzeptieren.

Von der Gemeinde Reichenbach lag ein Antrag auf Verlegung der Hochspannungsleitung vor, wonach die 5000-Volt-Leitung mit Kabel vom Nollen über die Wolfslache verlegt werden soll. Dem Antrag wurde einmütig zugestimmt.

Schon vor zwei Jahren hatte der Stadtrat beschlossen, daß nach Bebauung der Straßenseite im Weiherfeld vor dem Park an der Leutkirchstraße eine Grünanlage entstehen soll. Mit dem Bau der Badischen Heimstätten AG schließt sich die kleine verbliebene Lücke, so daß der Zeitpunkt gekommen ist, die Gärten vor dem Park zu kündigen. Dieser schwere Schritt ist umso notwendiger, als bei dem zunehmenden Verkehr ein ordentlicher Gehsteig auf der rechten Straßenseite (Parkseite) unentbehrlich ist. Der Stadtrat ist sich aber bewußt, daß die Kündigung der Gärten eine Härte bedeutet. Um hier auszugleichen, ist der Stadtrat bemüht, alle Möglichkeiten zu erwägen, um Ersatzgelände zur Verfügung zu stellen. Sicher ist jedoch, daß hierbei nicht alle Gartenbesitzer entschädigt werden können, da heute Bauland vor Gartenland geht.

Anschließend gab Bürgermeister Schrempp Bericht über die geplanten Bauten. Architekt Weber ist von der Badischen Heimstätten AG damit beauftragt worden, die Wohnblöcke zu erstellen. Es ist gelungen, alle Arbeiten an Gengenbacher Handwerker zu vergeben, wie auch die Wohnhäuser der Gengenbacher Weberei von einheimischen Handwerkern erstellt werden. Die dritte Siedlung ist inzwischen auch ausgeschrieben worden so daß die Beschäftigung des Gengenbacher Bauhandwerks auch über den Winter gesichert ist.

Da der Stadtverwaltung in letzter Zeit aus allen Gegenden Aufforderungen zu Straßensammlungen zugegangen sind, nahm der Vorsitzende hierzu eindeutig Stellung. Die Stadtverwaltung wird künftighin alle Aufforderungen dieser Art ablehnen. Wenn Organisationen von sich aus Sammlungen veranstalten, so ist von seiten der Stadt dagegen nichts einzuwenden.

Zum Abschluß der öffentlichen Sitzung gab Bürgermeister Schrempp das Ergebnis der kürzlich stattgefundenen Betriebsratswahl bekannt. In den Betriebsrat der Stadtverwaltung wurden gewählt: Hermann Lehmann, 1. Vorsitzender, Karl Siefert, 2. Vorsitzender, und Albert Morlock, Schriftführer. — Mit einer nichtöffentlichen Beratung wurde der Sitzungstag beschlossen.

Eine hochzeitsreiche Woche

Nordrach. (s) Es wurden getraut: Walter Braun und Fräulein Baumann, Heinrich Oehler und Fräulein Braun vom Bärhag und Küchenchef Heinrich Lohmann und Fräulein Hilde Klink von Hindenburg.

Marktberichte

Auf dem Offenburger Wochenmarkt am 25. August 1951 wurden folgende Preise für Obst und Gemüse festgestellt. Für je 500 Gramm: Rotkraut 10—18; Weißkraut 10—15; Tomaten 20—30; Bohnen 30—35 Zwiebeln 20; Kartoffeln 9—10; Spinat 30—40; Wirsing 15; Rahnen 15 bis 20; Gelbe Rüben 15—20 Pfennig. Kopfsalat 15—20; Endiviensalat 10—20; Rettiche 5 bis 10; Gurken 10—30; Kohlraben 15; Blumenkohl 30—80; Lauch 10 Pfennig je Stück. **Obst:** Birnen 20—30; Aepfel 10—20; Mirabellen 25—30; Pfirsische 20—60; Johannisbeeren 20; Heidelbeeren 45; Brombeeren 30—40; Trauben, ausländische 1.— je 500 Gramm. Frische Landeier 25—27 Pfennig je Stück. Anfuhr überaus reichlich, Marktbesuch mäßig.

Gottesdienstordnungen

Gengenbach. Montag: 6.30 Uhr best. hl. Messe für Euphrosine Rauer, geb. Harter, Strohbach; 7.15 Uhr best. Seelenamt für Olga Merkle, geb. Früh; 6 Uhr in Reichenbach hl. Mese für Wagnermeister Stefan Suhm. — Dienstag: 6.30 Uhr best. hl. Messe für Schmiedmeister Fr. X. Kast, Schiltach, und Ehefrau; 7.15 Uhr Schülergottesdienst, best. hl. Messe für Wilhelmine Rösch, geb. Frühe, Haigerach; 7 Uhr Berglemesse für Paula Nock, geb. Neumeser, Oberharmersbach. — Mittwoch: 6.30 Uhr Gemeinschaftsmesse der Pfarrjugend, best. hl. Messe für Krieger Franz Kaiser; 7.15 Uhr 3. Opfer mit Seelenamt für Maria Anna Harter, Wingerbach.

Evang. Kirche Gengenbach: Mittwoch: 9 Uhr Wochengottesdienst in der Anstaltskirche in Fußbach.

Offenburger Tageblatt
Chefredakteur: **Adolf Kimmig**
Verantwortliche Redaktion: Adolf Kimmig (Politik); Franz Josef Mayer (Badner Land); Karl Gies (Kultur, Unterhaltung und Heimatbeilage); Alois Hörth (Sport); Herbert Buhles (Allg. Beilagen); Walter Pichert (Landw. Beilage); Heimatteil: Dr. Alfred Galler.
Adolf Kimmig 1. Urlaub; Vertr.: Franz Josef Mayer
Druck: A. Reiff & Cie., Offenburg

Danksagung

Für die überaus zahlreichen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Heimgang unseres lieben, unvergeßlichen Entschlafenen

Herrn Gärtnermeister

Friedrich Hügel

sowie für die überaus zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte und die schönen Kranzspenden sagen wir allen unseren innigsten Dank.

Besonders herzlichen Dank Herrn Pfarrer Fath für seine trostreichen Worte, Herrn Gärtnermeister Krauß, Appenweier, vom Landesverband Badischer Gartenbaubetriebe, Herrn Vorstand Stöß vom Turnverein, Herrn Vorstand Butz vom Musikverein, Herrn Vorstand Zink vom Obstbauverein, sowie der Gefolgschaft für die ehrenden Nachrufe. Nicht zuletzt danken wir dem Musikverein, Gesangverein und Kirchenchor für ihre erhebenden Trauerweisen. Auch der Landwirtschaftsschule für die schöne Kranzspende sei herzlich gedankt.

Rheinbischofsheim, den 25. August 1951

Im Namen aller trauernden Hinterbliebenen:
Frau Dina Hügel, Wwe.

Statt Karten

Für die vielen Glückwünsche und Geschenke anläßlich unserer Vermählung sagen wir hiermit unseren herzl. Dank

Ortenberg, 27. August 1951

Bernhard Gielisch
und Frau Johanna geb Armbruster

Stepp- und Daunendecken
Neuanfertigung — Umarbeitung, große Stoffauswahl, günstige Preise. Verlangen Sie bemustertes Angebot.
P. Schweikert, Offenburg
Friedenstr. 36 — Tel. 1890

Beinschäden, off. Füße, Flechten, Furunkel, und alle Wunden sind heilbar durch **Buschsalbe.** In Apotheken erhältlich. Prosp. gratis d. Chem. Lab. Schneider, Wiesbaden 132

Nähmaschinen
SSZ-Zickzack-Schneidermaschinen
stets vorrätig
K. Pfeiffer, Offenburg
Okenstraße 71

Die beste und schnellste Vermittlerin für alle privaten und geschäftlichen Belange ist eine Anzeige im Offenburger Tageblatt

Omnibus-Fahrten

Dienstag, 28. August 1951, 8.00 Uhr
Feldberg-Schauinsland
Mittwoch, 29. August 1951, 6.00 Uhr
Bodensee
Anmeldungen Offenburger Reisebüro, Telefon 1285 oder C. F. Becker, Tel. 1427

Stellenangebote

Landw. Arbeiter
oder landw. Ehepaar zwecks Mithilfe in Landwirtschaft gesucht. Familienanschluß m. guter Wohnung und Kost ist zugesichert. Angeb. u. Nr. 10-400 an die Geschäftsst.

Gute Schneiderin
die ins Haus geht, für Privat gesucht. Off. unter Nr. 9-136 an die Gesch.

1 schulentlassenes
Mädchen
zur Mithilfe im Haushalt ab 1. 9. gesucht. Zu erfragen u. Nr. 1-102 in der Gesch.

Kinderliebendes
Mädchen
nicht u. 17 Jahren zum Betreuen von Kindern ges. Off. u. Nr. 10-511 an die Gesch.

Stellengesuche

Abiturient
sucht kaufmännische Lehrstelle in größerem Fabrikbetrieb. Angeb. u. Nr. 14-105 an die Gesch.

Verkäufe

Phänomen 1½ l
Granit 25, Motor generalüberholt, 6fach bereift, evtl. mit Flaschengasanlage u. verschiedenen Ersatzteilen, im Auftrag zu verkaufen.
Eugen Huber, Kraftfahrzeuginstandsetzung, Offenburg, Sofienstraße 26.

Zu verkaufen:
3.20 m dunkelbr. Anzugsst., in sich gestr. für 120.- DM reine Wolle. Zu erfragen u. Nr. 9-137 in der Gesch.

Adler- u. Conti-Schreibmaschine
D.-Fahrrad, Rechenschieber, D.- u. H.-Garderobe billigst
Offenburger Ein- und Verkauf-Zentrale
Kittelgasse 2

Schreibmaschine
für 50.- DM zu verk. 8-518
Offenbg, Zähringerstr. 3 III

Geldmarkt

Suchen Sie Geld?
Hyp., Darl., Kred., usw., wenden Sie sich an:
A. Jung, Offenburg, Postf. 95

Verschiedenes

Öffentliche Ausschreibung

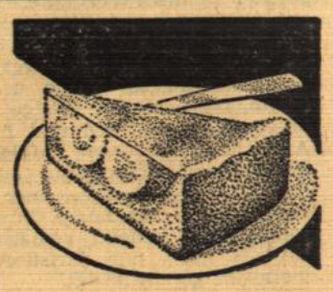
Zu vergeben sind: a) Wiederaufbau Stellwerk 4 Offenburg Rangierbahnhof, Maurerarbeiten; b) Dachdeckerarbeiten Lokschuppendach Hausach. Ausschreibungsunterlagen gegen Gebühr von je 1.- DM Dienstgeb. Offenburg, Hauptstraße 14, Zimmer 5. Submission 1. 9. 51, 11 Uhr

Der Vorstand des Eisenbahnbetriebsamts Offenburg

Ersatzreifen (verloren)
700/20, rote Felge, a. d. Wege Achern-Offenburg-Hornberg. Der ehrl. Finder wird geb. dens. gegen Belohnung a. Fa. Adolf Weinhardt, Achern, Unzhurster Str. 4a, abzugeb. Telefon 245.

Vermietungen

Möbl. heizb. Zimmer
m. separ. Eing. i. sonn. Lage (Nähe Krankenh.) a. alleinst. ser. Pers. sof. zu verm. Off. u. Nr. 11-230 an die Gesch.



ESSEN SIE GERN
Obsttorte mit Guß?
Dann verlangen Sie bitte bei Ihrem Kaufmann Dr. Oetker Tortenguß in dem roten Päckchen. Dieser neuartige Tortenguß ergibt einen kristallklaren Guß, der auch bei längerem Stehen den Tortenboden nicht aufweicht. Dürfen wir Ihnen das Rezeptblatt über Tortenguß zusenden?
DR. AUGUST OETKER
Nährmittelfabrik GmbH
BIELEFELD

Todesanzeige

Nach langem, schwerem Leiden und doch unerwartet rasch verschied nach einem arbeitsreichen Leben, wohlvorbereitet, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, am Sonntagfrüh mein treubesorgter Gatte, unser guter Vater, Bruder, Schwager, Onkel und Pate

Anton Lurk
Landwirt

im Alter von 55 Jahren.

Bohlsbach, den 26. August 1951

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Sofie Lurk, geb. Graß, **u. Kinder**
Familie August Siebert, Windschläg
Familie Franz Siebert

Die Beerdigung findet Dienstag, 9.30 Uhr statt.

Für DM 5.- wöchentlich
bei einer Anzahlg. v. DM 25
ein Fahrrad
v. Fahrradhaus **Stephan**
Offenburg, Lange Str. 35

Bettfedernreinigung
jeden Donnerstag
E. Tischer
Offenburg, Hauptstr. 85

Melabon gegen Kopfschmerz **Melabon**

AMTL. BEKANNTMACHUNGEN

der Stadt Gengenbach

Grundsteuer 1951

Wir weisen darauf hin, daß die 2. Rate Grundsteuer 1951 am 15. d. M. fällig war und bitten, etwa noch nicht entrichtete Raten sofort auf der Stadtkasse einzuzahlen.

Straßenverkehrswesen

Sperrung der Zugangswege nach dem „Bergle" in Gengenbach für Kraftfahrzeuge.

Das Landratsamt Offenburg hat unterm 9. d. M. folgende Anordnung erlassen:

Gemäß § 4 Abs. 1 der Straßenverkehrsordnung vom 13. November 1937 (RGBL I Seite 1179) wird die Benützung der Zugangswege von der Oberdorf-, Schweden-, und Einachstraße nach dem „Bergle" in Gengenbach, für Kraftfahrzeuge aller Art aus Gründen der Sicherheit des Verkehrs gesperrt.

Schulhauserweiterung

Die Wettbewerbsunterlagen einschließlich der Modelle sind in der Zeit vom Sonntag, den 26. August bis einschl. Sonntag, den 2. September 1951 im Sitzungssaal des Rathauses öffentlich ausgestellt. Die Besichtigung kann Sonntags von 10 bis 12 und von 14 bis 18 Uhr, an den Werktagen während den Dienststunden erfolgen.

Oeffentliche Ausschreibung der Maurer-, Kunststein-, Zimmerer- und Blechnerarbeiten für acht Siedlungsdoppelhäuser in der Binzmatt.

Die Stadt Gengenbach hat auf dem Submissionswege die Maurer-, Kunststein-, Zimmerer- und Blechnerarbeiten zum Neubau von acht Siedlungsdoppelhäusern zu vergeben. Die Interessenten wollen die Angebotsunterlagen ab Montag, den 27. August 1951 bei Architekt A. Weber, Gengenbach abholen.

Die Angebote sind in einem geschlossenen Umschlag mit der Aufschrift „Siedlung III" bis spätestens Montag, den 3. 9. 1951, vormittags 8 Uhr auf dem Bürgermeisteramt abzugeben.

Gengenbach, den 24. August 1951.

Bürgermeisteramt
Schrempp

Achtung! Achtung!

Heute Montag, vom 27. bis 29. August 1951, findet im Gasthaus **„Kopfhalle", Offenburg,** jeweils von 10 bis 18 Uhr, Mittwoch von 9 bis 13 Uhr die

Schuhausstellung

einer Pirmasenser Schuhfabrik statt. Geboten werden: Herren- und Damenschuhe, Waren 1. Qualität. Schnellste Lieferung ab Fabrik zu günstigen Preisen. Bestellungen nach Maß werden entgegengenommen.

I. A.: Vertreter Schwarz

Achtung! Dienstag, 28. August, in Offenburg, „Hotel Sonne", von 9.00 — 19.00 Uhr

Schönheitsfehler

Leberflecke, Warzen, Hauterhöhungen etc. entferne ich schmerzlos — **ohne Messer — ohne Blutung — ohne Narbe** nach einer seit 40 Jahren bewährten Methode. **Fußpflege:** Hühneraugen, eingew. Nägel, Hornhaut, Erstkl. Spezialmittel geg. läst. Haare, Falten, Runzeln, Sommersprossen, Pickel, unreine Haut.
Kosmetisches Institut Frau I. Thomas, Cannstatt, Memberg 12.